

Der Spießer und der Schädling

Übersetzung von Sowjetismen unter dem Aspekt der Äquivalenz am Beispiel
des Romans *Der Meister und Margarita* von Mikhail Bulgakow

Magisterarbeit

Malka Gotthilf

Universität Jyväskylä

Institut für Sprach- und Kommunikationswissenschaften

Deutsche Sprache und Kultur

5/2021

JYVÄSKYLÄN YLIOPISTO

Tiedekunta Humanistis-yhteiskuntatieteellinen	Laitos Kieli- ja viestintätieteiden laitos
Tekijä Malka Gotthilf	
Työn nimi Der Spießer und der Schädling: Übersetzung von Sowjetismen unter dem Aspekt der Äquivalenz am Beispiel des Romans Der Meister und Margarita von Mikhail Bulgakow	
Oppiaine Saksan kieli ja kulttuuri; Venäjän kieli ja kulttuuri	Työn laji Maisterintutkielma
Aika 17.6.2021	Sivumäärä 65
<p>Tiivistelmä</p> <p>Tässä maisterintyössä tutkin sovietismien kääntämistä venäjältä saksaksi vuoden 1968 käännöksessä perustuen Kollerin (2011) ekvivalenssitypologiaan. Analyysin kohteena ovat sovietismit Saatana saapuu Moskovaan –teoksesta, joka on täynnä etenkin vuosille 1920-1940 tyypillisiä sovietismejä, siksi teosta on käytetty aikaisemminkin kulttuurillisesti erikoisten kielimuotojen tutkimiseen. Tutkimukseni teoreettisina taustoina toimivat Kollerin (2011) ekvivalenssityypit ja Belovinskyn (2015) sovietismiencyklopedia. Tavoitteena on selvittää, mitä ekvivalenssityyppiä sovietismien käännökset vastaavat, sekä miten saksankielinen käännös vastaa alkuperäistä sovietismia. Käännösten vastaavuuden tutkiminen on tuntunut kiehtovalta, koska se antaa mahdollisuuden ymmärtää kääntäjän valintoja vaikeissa käännöstilanteissa.</p> <p>Aineistona on teos, jossa on kolme tapahtumakulkua: nimettömänä esiintyvän kirjailijan Mestarin ja Margaritan tarina, Moskovaan saapuneen Wolandin (= saatana) ja hänen seurueensa toiminta, sekä Mestarin kirjoittama teos: Jeesuksen kuolemantuomion pohtiminen Pontius Pilatuksen näkökulmasta. Viimeisenä mainittu tapahtumakulku jäi pois tutkittavasta materiaalista sovietismien puutteen vuoksi. Teoksesta (Bulgakov 1972) löytyi 352 sovietismia, niistä 30 päättyi analyysiin (Neuvostoliitto 1920-1940).</p> <p>Analyysi jakautuu kolmeen sovietismikategoriaan ja ekvivalenssityypeittäin alaluokkiin. Analyysin perusteella saksankielisessä käännöksessä on paljon suoraan kääntämistä, mutta myös soveltamista ja auki selittämistä. Joissakin tapauksissa käännös vaikuttaa tulkintaan muuttaen alkuperäistä tarkoitusta.</p>	
Asiasanat saksan kieli, kääntäminen, ekvivalenssi, Koller, sovietismit, Neuvostoliitto, Bulgakov	
Säilytyspaikka Jyväskylän yliopisto	
Muita tietoja	

INHALTSVERZEICHNIS

1	EINLEITUNG	7
2	ÜBERSETZEN.....	10
2.1	Der Begriff <i>Übersetzung</i>	10
2.2	Übersetzungsherausforderungen	11
2.3	Die Äquivalenztypologie nach Koller.....	13
2.4	Die fünf Bezugsrahmen der Äquivalenztypologisierung nach Koller	14
2.5	Kulturelle Spezifika bei der literarischen Übersetzung	20
2.6	Der Begriff Sowjetismus.....	21
3	DER AUTOR, SEINE ZEIT IN DER UDSSR UND SEIN WERK	24
3.1	Geschichte der Sowjetunion.....	24
3.2	Zensur in der UdSSR	26
3.3	Der Autor und sein Werk	28
3.3.1	Die Entstehung und Veröffentlichung des Romans	29
3.3.2	Inhalt des Romans	30
4	MATERIAL UND FORSCHUNGSMETHODEN	32
5	ANALYSE DER ÜBERSETZUNG DER SOWJETISMEN.....	35
5.1	Namen von Organisationen.....	35
5.1.1	Übersetzungsfälle unter Verwendung der denotativen Äquivalenz	36
5.1.2	Interpretation der Übersetzungen von Organisationsnamen	41
5.2	Bezeichnungen für Personen.....	42
5.2.1	Übersetzungsfälle unter Verwendung der denotativen Äquivalenz	44
5.2.2	Übersetzungsfälle unter Verwendung der pragmatischen Äquivalenz	48
5.2.3	Übersetzungsfälle unter Verwendung der konnotativen Äquivalenz	51
5.3	Namen der Alltagsgegenstände.....	52
5.3.1	Übersetzungsfälle unter Verwendung der denotativen Äquivalenz	53
5.3.2	Übersetzungsfälle unter Verwendung der pragmatischen Äquivalenz	57
6	SCHLUSSFOLGERUNGEN	59

LITERATURVERZEICHNIS62

1 EINLEITUNG

Das Übersetzen von einer Sprache in eine andere Sprache hat es über viele Jahrhunderte ermöglicht, auf der Welt Kultur und besonders Literatur miteinander zu teilen. Die zentralen Fragen im Bereich der Übersetzung sind u. a., zu welchem Zweck ein Text an wen gerichtet ist, was der Autor in seinem Text ausdrücken möchte und wie kulturelle Unterschiede in einer Übersetzung berücksichtigt werden können. Insbesondere der letzte Aspekt hat immer wieder den Übersetzern große Herausforderungen bereitet (Harlaß 2015, 16-25).

Das *literarische Übersetzen* und das Übersetzen *kulturspezifischer Wörter* ist u. a. von Handels (1971) und Schiffer (1980) untersucht worden (Harlaß 2015, 21, 24). Koller (2011, 1979) hat im Rahmen der Übersetzungstheorien den äquivalenzorientierten Ansatz entwickelt, der eng mit der Übersetzung kulturspezifischer Wörter verbunden ist. Äquivalenz bedeutet, dass die Übersetzung den gleichen Wert wie der Ausgangstext hat. Koller legt fünf Bezugsrahmen fest, die bei der Festlegung der Art der Übersetzungsäquivalenz eine Rolle spielen. Manchmal kann die Übersetzung wortwörtlich erfolgen, manchmal muss sie angepasst oder erklärt werden. Äquivalenz sagt nicht genau, welche Art von Wert in jedem Fall gleich sein soll, sie sagt nur, dass auf der einen oder anderen Ebene Gleichwertigkeit erreicht werden kann. Nach Koller (2011, 218) ist Äquivalenz jedoch nur ein Teil einer guten Übersetzung, die bestenfalls aus mehreren Übersetzungsstrategien und -methoden bestehen kann. Kollers Ansatz wird ausführlicher im Kapitel 2.4 dargelegt. In zahlreichen Studien wurde versucht, Kollers Ansatz zu beweisen und zu widerlegen. Als Nächstes werden einige vorgestellt.

Meine Untersuchung befasst sich mit der Übersetzung kulturspezifische Begriffe, und die Abgrenzung ist die Übersetzungen auf Deutsch von *Sowjetismen*. *Sowjetismen* beziehen sich auf Wörter, die an eine historische Zeit, der ehemaligen von der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken (künftig: UdSSR) 1917-1991, gebunden sind (vgl. hierzu Kapitel 2.6). Diese Wörter wurden nur während der Sowjetzeit verwendet, und viele im heutigen Russland haben Probleme, sie richtig zu verstehen. So sagen die Forscher aus den Quellen dieser Arbeit, die sich mit Sowjetismen beschäftigen, d. h. Vlahov und Florin (1980, o. S.), Corten (1992, o. S.), Ermakova (2011, o. S.) und Belovinsky (2015, 8). Wenn einige Sowjetismen heutzutage nicht verstanden werden, wie kann ein Übersetzer sowjetische Werke so übersetzen, dass die Übersetzung eines Werkes weitestgehend dem Ausgangstext entspricht? Dies ist eine Fragestellung, die zur Forschung motiviert.

Mein Interesse am Thema der Arbeit rührt von meinem mehrsprachigen Hintergrund her. Ich habe immer Ausdrücke und Wörter in meinem Kopf in verschiedene Sprachen übersetzt, nur um auszuprobieren, was die Gemeinsamkeiten in verschiedenen Sprachen sind. Sprachen haben mich schon immer fasziniert, und beim Lesen der Übersetzungen erfuhr ich oft von den Originalversionen. Ich bin neugierig, die Äquivalenz in einer Übersetzung genauer zu untersuchen. Die Forschungsfragen lauten folgendermaßen:

1. Wie wurden Sowjetismen unter dem Gesichtspunkt des äquivalenzorientierten Ansatzes ins Deutsche übersetzt?
2. Inwieweit entspricht die deutsche Übersetzung den Sowjetismen der russischen Originalfassung?

Die Untersuchung ist dafür gedacht, das Äquivalenzbewusstsein zu erweitern und die Perspektive auf die Äquivalenztypologie zu erweitern. Einer der besten Wege die Forschungsfragen zu beantworten, besteht darin, die Übersetzung eines Klassikers zu untersuchen, zumal Mikhail Bulgakows¹ Roman *Der Meister und Margarita* in der Vergangenheit für Wissenschaftler von Interesse war (Snell-Hornby 2015, 244-245).

Der Roman von Bulgakow (1968) interessiert die Forscher auf der ganzen Welt aufgrund der kulturellen besonderen sprachlichen Formen. Mit Hilfe des Romans werden sprachliche Phänomene der Sowjetzeit aus verschiedenen Blickwinkeln untersucht. Dieses Interesse beruht darauf, dass Bulgakows Schreibstil und seine Themen einzigartig und nicht typisch für die damalige UdSSR waren. (Snell-Hornby 2015, 244-245; Razumovskaya 2012, o. S.; Kaloh 2016, o. S.) Er zeigte seinen Lesern das Sowjetrussland satirisch, ohne es zu glorifizieren, was gegen das Zensursystem und den Idealismus der UdSSR gerichtet war. Seine Romane konzentrieren sich auf das Leben gewöhnlicher Menschen, die in seltsame und entsetzliche Situationen geraten. Da Bulgakow über die Sowjetzeit schrieb, sind seine Werke voll von *Sowjetismen*.

In dieser Arbeit untersuche ich die deutsche Übersetzung ausgewählter *Sowjetismen*, besonders von den Worten und der Kollokationen² in Bulgakows *Der Meister und Margarita* (übersetzt

¹ Geboren am 15.5.1891, gestorben am 10.3.1940.

² Bedeutet eine Kombination von Wörtern, die im Kontext erscheinen.

von Thomas Reschke 1968) unter dem Gesichtspunkt eines äquivalenzorientierten Ansatzes nach Koller (2011). Die Übersetzung von Reschke wurde vor dem ungekürzten Original wegen der Zensur in der UdSSR veröffentlicht (s. Kapitel 3.2). Eigentlich wurde das Original schon in den 1940er Jahren in russischer Sprache verfasst, aber wegen der strengen Zensur der Stalin-Zeit und einer Hartnäckigkeit des Autors wurde der Roman erst Jahre später, d. h. im Jahr 1973³ veröffentlicht. (Curtis 1991, 5-49.)

Diese qualitative Untersuchung ist, wie folgt, aufgebaut. Zu Beginn beschäftigt sich diese Arbeit im Kapitel 2 mit dem Begriff *Übersetzung*, weil es ein zentraler Begriff dieser Untersuchung ist. Die Äquivalenztypologisierung und der Begriff *Sowjetismus* werden im gleichen Kontext vorgestellt. Als Nächstes werden die Sowjetunion und die damaligen gesellschaftlichen Bedingungen im Kapitel 3 behandelt. Dies hilft, den Forschungsrahmen der Arbeit zu verstehen. In demselben Kapitel wird der Autor *Mikhail Bulgakow* und sein Werk *Der Meister und Margarita* vorgestellt, da es die Primärliteratur dieser Forschung ist. Das Material und die Forschungsmethoden folgen im Kapitel 4, das die für die Arbeit ausgewählten Sowjetismen, ihre Auswahlkriterien sowie die Struktur der Analyse und die zu ihrer Unterstützung verwendete Literatur vorstellt. Im Kapitel 5 wird die Übersetzung von ausgewählten Sowjetismen anhand von Kollers Äquivalenztypologie analysiert. Das Kapitel besteht aus drei untergeordneten Kapiteln, die nach den Kategorien gegliedert sind, in die die Sowjetismen unterteilt sind. In den Schlussfolgerungen, die das letzte Kapitel 6 ist, werden die zentralen Ergebnisse der Analyse zusammengefasst und die Forschungsfragen beantwortet.

³ Die komplette unzensurierte Version.

2 ÜBERSETZEN

In diesem Kapitel wird die zentrale Übersetzungstheorie für diese Arbeit vorgestellt, die mit dem Thema dieser Arbeit und den Forschungsfragen eng verbunden ist. Das Kapitel befasst sich mit dem Begriff *Übersetzung* und den Übersetzungsherausforderungen, wie den Fragen der Äquivalenz, kulturellen Spezifika der literarischen Übersetzung und dem Begriff *Sowjetismus*.

2.1 Der Begriff *Übersetzung*

Übersetzung bedeutet u. a. „die Übertragung von Gesprochenem oder Geschriebenem aus einer Sprache in eine andere“ (Stolze 2018, 13). Das Übersetzen⁴ kann sowohl von der gesprochenen als auch von der geschriebenen Sprache, die man in der Übersetzungswissenschaft gewöhnlich die Ausgangssprache⁵ nennt, in die Zielsprache⁶ erfolgen.

In der Welt der Vielfalt, in der es so viele verschiedene Sprachen gibt, ist Übersetzen ein Muss. Das Übersetzen überwindet Sprachbarrieren und trägt zur Kommunikation bei, sei es auf individueller oder auf gesellschaftlicher Ebene. Übersetzen macht das Leben global und bringt Menschen dazu, immer mehr Dinge, Funktionen, Stile, Kulturen usw. zu erreichen. (Stolze 2018, 14-15.)

Der Übersetzungsrahmen lautet wie folgt: Der Übersetzer tritt als Vermittler zwischen dem Sender oder Autor und dem Empfänger oder Leser auf. Der Übersetzer dekodiert den AS-Text und kodiert ihn wieder in den ZS-Text (Abbildung 1) (Koller 2011, 102).



Abbildung 1: Schema der kommunikativen Wirkung durch den Übersetzer

⁴ „aus einer Sprache in eine andere übertragen, dolmetschen“ DWDS (2021, s. v. übersetzen)

⁵ Weiter im Text: AS

⁶ Weiter im Text: ZS

Obwohl die Übersetzungspraxis Jahrtausende alt ist, ist es nicht möglich, eine allgemein akzeptierte Definition zu geben, die alle am Übersetzungsprozess beteiligten Faktoren berücksichtigt. Das Problem der Definition ist komplex und bisher konnte kein einziger wissenschaftlicher Ansatz dies vollständig lösen. Laut Apel und Kopetzki (2003, 4-11) kann der Begriff *Übersetzung* fünf Definitionen haben, die variieren können und zu der zählt:

1. Die Erklärung, wie die Formulierung wissenschaftlicher Begriffe in die Alltagssprache;
2. Die Umwandlung von Lauten in Text (*Transkription*) und die Umwandlung von Textform in eine andere (*Transliteration*), beispielsweise von Blindenschrift in Morse;
3. Wechseln von einem Format in ein anderes, z. B. Verfilmung des Textes;
4. Übersetzen derselben Sprache zu einem anderen Zeitpunkt, beispielsweise von einer alten in eine moderne Sprache;
5. Übersetzung von einer natürlichen Sprache in eine andere natürliche Sprache (interlinguale Übersetzung).

Neben dem Begriff *Übersetzung* gibt es andere Begriffe, die das Ziel der Übersetzung erklären. Apel und Kopetzki (2003, 4-11) teilen verschiedene Arten der Übersetzung in drei Kategorien:

1. Dolmetschen, was mündliche Übersetzung bedeutet;
2. technisches und wissenschaftliches Übersetzen;
3. literarisches Übersetzen.

Die Unterteilung in die oben genannten Übersetzungsarten kann je nach Texttyp variieren. Die Übersetzung kann auch zu mehreren Übersetzungsarten gehören.

2.2 Übersetzungsherausforderungen

Die zentrale Aufgabe der Translationswissenschaft besteht darin, die systematische Untersuchung und Beschreibung von translatorischen und kulturellen Phänomenen im Kontext des Ergebnisses und des Prozesses zu erforschen. Die prozessorientierte Forschung untersucht die kognitiven und funktionalen Prozesse des Übersetzens und der interkulturellen Kommunikation, während die ergebnisorientierte Forschung die Rolle von Übersetzung, Übersetzern und interkultureller Kommunikation in bestimmten Kulturen, Epochen, Gesellschaften und Organisationen untersucht. (Snell-Hornby 2015, 37.)

In Bezug auf die Anforderungen für eine gute Übersetzung sollte beachtet werden, dass die Anforderungen für verschiedene Texte unterschiedlich sind. Die Übersetzung eines offiziellen Geschäftsdokuments wird anders bewertet als die Übersetzung eines literarischen Textes (Koller 2011, 54). Gleichzeitig ist es notwendig, eine Reihe von Anforderungen hervorzuheben, die für jeden übersetzten Text gelten sollten. Eine solche Mindestliste von Kriterien für eine angemessene Übersetzung kann nach Koller (2011, 77-78) aus drei Punkten bestehen:

1. Äquivalenz der Übersetzung;
2. Einhaltung der Normen der übersetzenden Sprache;
3. pragmatischer Aspekt der Übersetzung.

Alle diese drei genannten Anforderungen sind im Konzept einer angemessenen Übersetzung enthalten. Diese Arbeit konzentriert sich auf das Kriterium des ersten Punktes der Liste, die *Äquivalenz der Übersetzung*.

Nida (1964, 159) präsentiert verschiedene Übersetzungsorientierungen und Äquivalenztypen. Koller (2011, 194-195), der die Äquivalenztypologie weiterentwickelt hat, verweist auf Nida. Die Äquivalenztypologie von Nida befasst sich mit drei Typen: *einer formalen Äquivalenz*, *einer dynamischen Äquivalenz* und *einer funktionalen Äquivalenz*. Diese Typen beschreiben die unterschiedlichen Ebenen der Wörtlichkeit zwischen dem AS-Text und dem ZS-Text, wie sie in der Bibelübersetzung nachgewiesen werden. *Dynamische Äquivalenz* bedeutet die Übersetzung der Ausdrücke auf einer Sinnebene, und *formale Äquivalenz* bedeutet die wörtliche Übersetzung der Bedeutung. *Funktionale Äquivalenz* beschreibt die Übersetzungen, bei denen eine *formale Äquivalenz* eine Bedeutungsunklarheit beinhaltet. Das bedeutet die Fälle, in denen die Wortübersetzung die Bedeutung des AS-Ausdrucks verändert.

Mit der Entwicklung der Äquivalenztypologie hat Jäger (1975, 28) *die kommunikative Äquivalenz* definiert. Mit *der kommunikativen Äquivalenz* der Übersetzung meint Jäger (1975, 28) die Bewahrung der kommunikativen Bedeutung des Originals, die er für seine Adressaten besitzt. Laut Jäger gilt eine Übersetzung als gleichwertig, wenn sie dieselbe Funktion erfüllt oder dieselbe Realität beschreibt wie das Original. Jäger unterteilte *die kommunikativ äquivalenten Sprachmittlungen* in zwei Subtypen:

1. die *kommunikativ äquivalente* Sprachmittlung, wo der kommunikative Wert des AS-Textes in der ZS erhalten bleibt;
2. die *kommunikativ heterovalente* Sprachmittlung, wo der AS-Text reduziert oder erweitert wird, und der kommunikative Wert des AS-Textes in der ZS nicht erhalten bleiben kann.

Nidas (1964) Äquivalenztypologie konzentriert sich auf die AS-Textanalyse und hier insbesondere auf syntaktische Bedeutungen. Das Äquivalenzproblem beschränkt sich darauf, den gleichen Inhalt und die gleiche Wirkung im Bereich der syntaktischen Bedeutungen beizubehalten (Stolze 2018, 105). Jäger (1975) führte eine Analyse der Kommunikation zwischen Sender und Empfänger in die Äquivalenztypologie ein. Er erweiterte den Rahmen der Äquivalenzforschung auf ZS-Text. Kollers (2011) Ansatz verbindet die Übersetzungsforschungstheorien von Nida und Jäger. Die fünf Äquivalenztypen von Koller berücksichtigen sowohl den AS- als auch den ZS-Text und betrachten die Äquivalenz zwischen Texten aus einer Vielzahl von Perspektiven (Stolze 2018, 105).

2.3 Die Äquivalenztypologie nach Koller

Wenn eine bestimmte Spracheinheit im ZS-Text dieselbe beabsichtigte Bedeutung oder Botschaft wie im AS-Text hat, werden diese beiden Einheiten als *Äquivalente* angesehen. Um die Übersetzung äquivalent zu machen, ist ein tiefes Verständnis beider Kulturen, nicht nur der Sprache, erforderlich. Man kann sich Folgendes vorstellen: Der AS-Text ist original und unabhängig, aber der ZS-Text existiert nur als eine vom AS-Text abgeleitete Version. Die abgeleitete Version steht für das Original, und die beiden Texte sollen äquivalent sein. Der Bereich der Äquivalenz umfasst sprachliche Einheiten wie Morpheme, Wörter, Phrasen, Klauseln, Redewendungen und Sprichwörter. Der Übersetzer sollte immer äquivalente Einheiten in beiden Sprachen finden, gleichzeitig kann es bei den einzelnen Ausdrücken problematisch sein wegen den kulturellen und sprachlichen Unterschieden. (Koller 2011, 218-243.)

Die „ganz spezifische Beziehung“ zwischen dem AS-Text und dem ZS-Text bildet nach Koller (2011) die Grundlage für den Übersetzungsbegriff. Er nennt diese Beziehung Äquivalenz. Die

Übersetzung ist somit das Ergebnis einer „sprachlich textuellen Operation“, die sich aus dem AS-Text zum ZS-Text ergibt, wobei zwischen dem ZS-Text und dem AS-Text eine Übersetzungs- (oder Äquivalenz-) beziehung hergestellt wird. Koller (ebd., 230-255) bietet fünf Entsprechungstypen der Äquivalenz: denotative, konnotative, textnormative, pragmatische und formal-ästhetische. Mit dieser Klassifikation versucht er, den Begriff der Äquivalenzrelationen auf die Ebene von Wort, Satz und Text zu erweitern. Die fünf Bezugsrahmen, die nachfolgend im Text erklärt werden, sind die Grundlage dieser Arbeit.

2.4 Die fünf Bezugsrahmen der Äquivalenztypologisierung nach Koller

Denotative Äquivalenz ist der Fall, in dem der AS-Text und der ZS-Text die gleichen Bezeichnungen haben, das heißt, die gleichen zusätzlichen sprachlichen Faktoren vermitteln. Zum Beispiel in den Sätzen *This calender is old* und *Dieser Kalender ist alt* haben die Wörter *calender* und *Kalender* die gleiche Bedeutung und sind dadurch *denotativ* äquivalent.

Bei *denotativer Äquivalenz* gibt es *fünf Entsprechungstypen*, die auch in der Analyse dieser Arbeit verwendet werden. Diese Entsprechungstypen sind: *Eins-zu-eins-*, *Eins-zu-viele-*, *Viele-zu-eins-*, *Eins-zu-Null-* und *Eins-zu-Teil-Entsprechungen*. Diese Entsprechungen werden in der nachfolgenden Tabelle 1 dargestellt und danach im Text erklärt.

Tabelle 1: Entsprechungstypen der denotativen Äquivalenz

Entsprechungen		Fälle	Beispiele
1	1 : 1	AS-Ausdruck hat synonymische Varianten in der ZS	dt. <i>Kalenderjahr</i> → fin. <i>kalenterivuosi</i> dt. <i>fünf</i> → eng. <i>Five</i>

2	1 : viele	ZS-Ausdruck hat mehrere Varianten, anhand von Kontext des AS-Ausdrucks	dt. <i>Großvater</i> → schwed. <i>morfar</i> – <i>farfar</i> dt. <i>Regler</i> → engl. <i>control</i> – <i>control unit</i> – <i>regulator</i> – <i>governor</i>
3	viele : 1	ZS-Ausdruck hat nur eine Variante, wenn AS-Ausdruck mehrere hat	schwed. <i>leka</i> – <i>spela</i> → dt. <i>spielen</i> dt. <i>heiraten</i> → russ. <i>жениться</i> [ʒɛnʲɪˈt͡sə] – <i>выйти замуж</i> [vʲɪˈtʲɪ zʲamʊʂʲ] ⁷
4	1 : 0	Keine Varianten im lexikalischen System der ZS.	engl. <i>layout</i> → dt. ? dt. <i>Bundesgerichtshof</i> → schwed. ?
5	1 : Teil	AS-Ausdruck hat keine ganz synonymischen Varianten in der ZS	dt. <i>Geist</i> → engl. <i>mind</i> dt. <i>Hexe</i> → engl. <i>hag</i> – <i>witch</i>

Die *Eins-zu-eins-Entsprechung* (Tabelle 1, Nummer 1) bedeutet, dass es synonymische Varianten in der ZS gibt. Dies kann zu Problemen beim Übersetzen führen, wenn in der Zielsprache mehrere Wörter mit derselben Bedeutung vorhanden sind, z. B. *car* auf Englisch bedeutet *Wagen* oder *Auto* auf Deutsch. (Koller 2011, 231.)

Über die *Eins-zu-viele-Entsprechung* (Tabelle 1, Nummer 2) wird gesprochen, wenn es in der ZS mehrere Varianten gibt, die je nach Kontext unterschiedliche Bedeutungen haben. Anschließend erfolgt die Übersetzung im Kontext oder auf der Suche nach Alternativen. Ein Übersetzungsproblem tritt dann auf, wenn die ZS keine direkten Entsprechungen hat. Im Russischen gibt es zum Beispiel kein Wort für das deutsche Wort *Geschwister*. In diesem Fall ist es obligatorisch, getrennt von *Brüdern* und *Schwestern* zu sprechen. (Koller 2011, 232-233.)

⁷ жениться = heiraten eine Frau; выйти замуж = heiraten ein Mann

In der *Viele-zu-eins-Entsprechung* (Tabelle 1, Nummer 3) ist die gegenteilige Situation im Vergleich zu der genannten *Eins-zu-viele-Entsprechung*. Dann kann die Übersetzung durch attributive Adjektive und Genetive, Zusammensetzungen, Adverbien etc. ausgedrückt werden. Koller (2011, 233-234) präsentiert ein Beispiel aus dem Schwedischen, in dem *morfar* nur auf eine Weise ins Deutsche übersetzt werden kann: *Großvater mütterlicherseits*. Koller stellt auch klar, dass wenn die genaue Angabe eines Wortes nicht erforderlich ist, das Wort *Großvater* als Übersetzung auch ausreichen kann.

Es kann ebenfalls vorkommen, dass im ZS echte Lücken hervorgehoben werden, und das nennt man die *Eins-zu-Null-Entsprechung* (Tabelle 1, Nummer 4). Um diese Lücken zu schließen, muss man u. a. ein Zitatwort, d. h. eine wörtliche Übersetzung (engl. *bomb carpet* → dt. *Bombenteppich*), Definition oder Kommentar machen. Nach Koller (2011, 236) gehört eine mögliche Adaptation oder eine kulturelle Assimilierung auch zu dieser Kategorie. Mit der Adaptation weist man auf solche Lücken hin, die keine Entsprechungen im ZS haben. Dann muss man der ZS-Ausdruck völlig anders schreiben: adaptieren.

Der letzte Entsprechungstyp in der Tabelle (Tabelle 1, Nummer 5) ist die *Eins-zu-Teil-Entsprechung*, wo es direkte Entsprechungen zum AS-Ausdruck in der ZS gibt, aber sie bedeuten nicht unbedingt genau dasselbe wie der AS-Ausdruck. Als Beispiel kann man das deutsche Wort *Geist* nehmen, das auf English nicht genau die gleiche Bedeutung hat, sondern mehrere Wörter, wie *mind*, *intellect*, *intelligence*, *thinking faculty*, *spirit*, *human spirit* und andere, die etwas nah zum Wort *Geist* bedeuten. Dann kann man nur ein Variant für die Übersetzung nehmen, und wenn aus dem Kontext der ZS-Text nicht klar hervorgeht, worum es genau geht, wird das Wort separat erklärt. (Koller 2011, 238-242.)

Neben der *denotativen Äquivalenz* listet Koller (2011, 230-255) die *konnotative*-, *textnormative*-, *pragmatische*- und die *formal-ästhetische Äquivalenzen* auf. Dies Kapitel enthält eine detaillierte Aufschlüsselung der verbleibenden Äquivalenztypen.

Die *konnotative Äquivalenz* bedeutet die Konnotationen, die im Text oder in den kulturell normativen Assoziationen vermittelt werden, die durch einen bestimmten Begriff oder eine bestimmte Phrase und durch unterschiedliche Gebrauchs- oder Stilebenen oder soziale und

geografische Dialekte hervorgerufen werden. Ohne näher auf einzelne Differenzierungskriterien einzugehen, werden in der folgenden Tabelle 2 die von Koller identifizierten acht konnotativen Dimensionen (245–250) betrachtet und mit weiteren Beispielen illustriert.

Tabelle 2: Konnotative Dimensionen

Dimensionsform		Konnotative Werte	Beispiele
1	Konnotationen der Stilsicht	+gehoben +dichterisch +normalsprachlich +umgangssprachlich +Slang +vulgär	<i>normalsprachlich</i> : sterben; <i>die gehobene Stilsicht</i> : entschlafen, das Zeitliche segnen, [für immer] die Augen schließen; <i>vulgär</i> : verrecken, krepieren (Koller 2011, 246).
2	Konnotationen sozial (gruppenspezifisch) bedingter Sprachgebrauch	+studentensprachlich +jugendsprachlich +soldatensprachlich +Sprache der Arbeiterschicht	<i>Jugendsprache</i> : chillen → entspannen; krass → sehr gut, toll, super; peilen → verstehen (Brüggmann 2018, o. S.).
3	Konnotationen der geographischen Zuordnung oder Herkunft	+überregional +schwäbisch +österreichisch	<i>Sprache der literarischen Helden</i> : „Hür mal, Smolt, un ihr annern Lüd! Wer nu’n verstännigen Kierl is, der geht naa Hus un schert sich nich mihr um Revolution und stört hier nich de Ordnung“ (Thomas Mann, Buddenbrooks, zit. von Koller 2011, 247).

4	Konnotationen des Mediums	+geschriebensprachlich +gesprochensprachlich	<i>Insbesondere bei literarischen Texten stellt sich das Problem der Übersetzung von sprachlichem Material mit Lautschrift (Koller 2011, 247).</i>
5	Konnotationen der stilistischen Wirkung	+veraltet +gespreizt +modisch +bildhaft	<i>veraltet: Geburtsfest, Wiegenfest → Geburtstag</i>
6	Konnotationen der Frequenz	+ gebräuchlich +wenig gebräuchlich	<i>Unterschiede in der Verwendung von Lehnwörtern, zusammengesetzten Wörtern usw.: Häme → Schadenfreude (Schadenfreude, in DWDS).</i>
7	Konnotationen des Anwendungsbereichs	+gemeinsprachlich +fachsprachlich	<i>Information für den Arzt: akute Zervizitis, akute oder subakute rezidivierende Entzündungen des Genitalbereiches [...]; Information für den Patienten: akute oder subakute wiederholt aufgetretene Entzündungen der Geschlechtsorgane [...] (Koller 2011, 249).</i>
8	Konnotationen der Bewertung	+positive Bewertung +negative Bewertung +ironisierte Bewertung	<i>Bei dieser Arbeit hast du dir auch nicht gerade ein Bein ausgerissen → Bei dieser Arbeit hast du dich nicht gerade überanstrengt → Mit dieser Arbeit hast du es dir ein bißchen zu leicht gemacht (Koller 2011, 250).</i>

Der Inhalt der Tabelle 2 kann so zusammengefasst werden, dass Koller (2011, 244) mit konnotativer Äquivalenz Ausdrücke mit mehreren Ausdrucksformen meint. Durch die Variation dieser Ausdrucksformen ändern sich der Stil des Textes und die Assoziationen, die er vermittelt (z. B. Zeit, Sprachgebrauchsgruppe, Sprachgebrauchsbereich).

Anhand der Tabelle 2 ist erkennbar, dass die Kategorie der konnotativen Äquivalenz heterogen ist. In dieser Kategorie werden all jene historisch-linguistischen, soziolinguistischen, stilistischen, ideologischen und kulturspezifischen Phänomene zusammengefasst, die sich nicht direkt systematisieren lassen. Daher ist es sehr schwierig, konnotative Bedeutungen in einer bestimmten Übersetzung zu systematisieren. (Koller 2011, 244.)

Die textnormative Äquivalenz bedeutet die sprachlichen und textuellen Verwendungsnormen, die einen bestimmten Text charakterisieren. Mit anderen Worten haben verschiedene Textarten (wissenschaftlich, journalistisch, juristisch, literarisch usw.) ihre eigenen Besonderheiten, die bei der Übersetzung beachtet werden müssen. Beispielsweise schreibt man den wissenschaftlichen Text stilistisch und inhaltlich anders als den journalistischen Text. (Koller 2011, 250-251.)

Unter *der pragmatischen Äquivalenz* versteht Koller (2015, 219) die Übersetzung, die sich am Empfänger (Leser) der Übersetzung orientiert und somit ihre besondere Kommunikationsfunktion für den Empfänger erfüllt. Bei der pragmatischen Äquivalenz stellt sich dem Übersetzer die Frage, wie tief er in den Text eingreifen kann und soll, wenn er ihn auf den Rezipienten abstimmt (Koller 2011, 251). Pragmatische Äquivalenz unterscheidet sich von konnotativer Äquivalenz darin, dass es um solche Ausdrücke geht, die das korrekte Verständnis des Textes beeinflussen und nicht den Stil. Dies gilt für die Fälle, in denen Ausdrücke in einer direkten Übersetzung ihre Bedeutung verlieren und daher für den Empfänger überarbeitet oder angepasst werden müssen. Zum Beispiel sagt man auf Englisch *Dear Sir*, aber im Deutschen wird keine direkte Übersetzung verwendet, die *Lieber Herr* wäre, sondern man sagt auf Deutsch *Sehr geehrter Herr*.

Mit *formal-ästhetischer Äquivalenz* bezeichnet Koller (2011, 255-256) die ästhetischen, formalen und individualistischen Merkmale eines AS-Textes, die im ZS-Text erhalten bleiben

müssen. Diese Kategorie umfasst u. a. Reime, Rhythmus, Sprachspiele und Metaphern. Zum Beispiel spricht man im Deutschen und Russischen, wenn man nicht weiß, was man kauft, über die *Katze im Sack*, aber im Finnischen ist *das Schwein* anstatt *der Katze* im Sack. Der formal-ästhetische Äquivalenztyp beschäftigt sich mit *den stilistischen Aspekten* des Textes in den oben genannten Kontexten (Metapher, Sprachspiel), während der pragmatische Äquivalenztyp sich mit unmittelbar auf *das Verstehen* wirkenden Ausdrücken beschäftigt. Koller (2011, 255-256.)

2.5 Kulturelle Spezifika bei der literarischen Übersetzung

Der Meister und Margarita ist ein literarisches Werk. Um die literarische Übersetzung zu analysieren, sollte man die Grundlagen der literarischen Übersetzung verstehen.

Sprache ist ein Kommunikationsmittel zwischen Menschen und damit ein Träger der Kultur und der Identität. Es gibt keine völlig identischen nationalen Kulturen, da jede Kultur aus nationalen und internationalen Einheiten besteht. Sprache wird im Zusammenhang mit den Faktoren des sozialen Lebens ihrer Schöpfer und Träger oder vielmehr mit ihrer Geschichte, Geografie, Lebensweise, Kultur und Literatur betrachtet. Die Kombination dieser Faktoren ist die Welt der Zielsprache, dennoch ist es dann immer noch unmöglich, die sprachlichen Phänomene vollständig zu verstehen. (Koller 2011, 53; Nägele 2020, o. S.)

Eine große Herausforderung für den Übersetzer ist die Übersetzung kulturspezifischer Gegenstände. Traditionell wird dieses Phänomen sogar potenzielle Übersetzbarkeit genannt. (Koller 2011, 20.)

Die Übersetzung von literarischen Texten ist insofern problematisch, da sie figurative Bedeutungen von Texten, idiomatische Ausdrücke, kulturspezifische Gegenstände und andere Linguistik- oder Kultureinheiten beinhaltet, die eine Herausforderung für den Übersetzer darstellen. Da ein Übersetzer die ursprüngliche Botschaft des Textes an Menschen mit unterschiedlichen sprachlichen und kulturellen Hintergründen kommunizieren muss, muss sein Schwerpunkt auf der Leserschaft sein. Er muss sicherstellen, dass sie den Text versteht sowie

die ästhetischen und Wirkungsfaktoren des Zieltextes so weit wie möglich bewahren. (Snell-Hornby 1995, 39-43; Koller 2011, 163-165.)

Die semantischen Systeme verschiedener Sprachen sind die konzeptionellen Systeme, die in den Köpfen von Vertretern linguistische Gemeinschaften gebildet werden. Die Bildung dieser Begriffssysteme wird von universellen Faktoren wie der Einheit der materiellen Welt, die grundlegenden Lebensbedingungen oder die allgemeine Wahrnehmung der Wirklichkeit beeinflusst. Trotz all dieser allgemeinen Bedingungen gibt es im Leben jeder Person die spezifischen Realitäten von Kultur, Leben und Umgebungen, die sich nicht immer analog in anderen Kulturen finden lassen. Wörter, die kulturspezifische Werte besitzen, reflektieren nicht nur den Lebensstil, sondern auch die Denkweise. Unter gewissen Lebensbedingungen ergeben sich Konzepte⁸, die in anderen Kulturen grundlegend fehlen. Zum Beispiel ist die Hexe *Baba Yaga*, die oft in russischen Märchen vorkommt, in der finnischen Märchenwelt nicht zu finden. In solchen Fällen sehen sich Übersetzer gezwungen, kulturspezifische Bedeutungen im AS-Text zu ändern, um Äquivalenz zu erreichen. (Snell-Hornby 1995, 39-43; Koller 2011, 163-165.)

2.6 Der Begriff Sowjetismus

Die Hexe *Baba Yaga* ist das Beispiel der kulturspezifischen Ausdrücke. Solche kulturspezifischen Neologismen und Ausdrücke, die mit der Epoche der Sowjetunion verbunden sind, werden *Sowjetismen* genannt.

Es gibt eine Reihe verschiedener Eigenschaften, die den sowjetischen Lebensstil und die sowjetische Kultur und die Politik widerspiegeln. Die meisten Wörter und Ausdrücke sind mit der Zeit in der UdSSR verbunden, was bedeutet, dass sie nicht mehr verwendet werden, und sogar Russen selbst kennen nicht immer die Bedeutung einiger Sowjetismen (Belovinsky 2015, 8). Die Sowjetismen wurden damals täglich und in der Presse verwendet. Die sind nicht nur Konnotationen, die in der Sowjetunion entstanden, sondern auch neue politisierte und

8 U. a. historisch-gesellschaftliche Bedingungen, kulturbedingter Wirklichkeitserfassungen, kulturbestimmte Phänomene.

ideologisierte Bedeutungen für bereits existierende Wörter. (Belovinsky 2015, 8-14; Weiss 2019, o. S.)

Derzeit gibt es keine einheitliche Klassifizierung der Sowjetismen. Die nachfolgend aufgelisteten Sprachwissenschaftler haben ihre eigenen Klassifikationen entwickelt, basierend auf den Zielen und Vorgaben ihrer Forschungen und sie bestimmten die Merkmale der Klassifikation. Die Hauptprinzipien, die Linguisten leiten, sind thematische, semantische, stilistische und strukturelle.

Die Aufteilung von Vlakhov und Florin (1980, o. S.) basiert auf Übersetzungsmethoden wie der Transliteration. Dementsprechend werden Sowjetismen in drei Kategorien geteilt:

1. *Sowjetismus-Realia*, die für die Sowjetunion charakteristisch waren und immer in Anbetracht der Abwesenheit von Äquivalenten in der ZIELLESERKULTUR übersetzt werden sollten. Solche Wörter sind zum Beispiel: *Sowchos* (Russisch *совхоз*, [sɐfxos]), *Kulak* (Russisch *кулак*, [kɔl'ak]) und *Freiwillige Volksdružhina* (Russisch *дружина*, [druʒ'inə]).
2. *Regionale Sowjetismen*, die sich gewöhnlich nicht von nationalen Bedingungen in einem sozialistischen Land unterscheiden und in der Regel in die Sprachen der sozialistischen Länder mit entsprechenden Äquivalenten durch Transliteration übersetzt werden. Zum Beispiel existierten im Alltag der DDR⁹ Wörter wie *Subbotnik*¹⁰ und *Komsomol*¹¹.
3. *Internationale Sowjetismen*, die so bekannt sind, dass sie keine zusätzlichen Erklärungen erfordern und durch eine Transkription verwendet werden (z. B. *Sputnik*, *Bolschewik*).

Corten (1992, o. S.) unterteilt die Sowjetismen in die folgenden thematischen Kategorien:

1. Politik und Ideologie
2. Wirtschaft, Arbeit, Lebensbedingungen
3. Ethik, soziale Beziehungen

⁹ Die Deutsche Demokratische Republik, 1949-1990.

¹⁰ Freiwillige arbeiten am Samstag.

¹¹ Die Jugendorganisation.

4. Öffentliche Probleme
5. Literatur, Kunst, Wissenschaft, Bildung, Massenmedien
6. Freizeit und Lebensstil.

Die Einteilung von Corten basiert auf thematischer Forschung, während die Einteilung von Vlahov und Florin auf Übersetzungsforschung basiert. In ihrer Forschung bemerkt Corten, dass innerhalb der Kategorien Sowjetismen wiederholt werden können, was bedeutet, dass es schwierig ist, einen bestimmten Sowjetismus basierend auf dieser Liste in nur eine Kategorie zu klassifizieren.

Ermakova (2011, o. S.) unterteilt in ihrer Forschung die Sowjetismen der 1930-1940er Jahre in fünf thematische Kategorien ein:

1. Bezeichnungen für Personen
2. Institutionen und Organisationen
3. Bezeichnungen der Bereichen Wirtschaft, Versorgung und Alltag
4. Bezeichnungen im Zusammenhang mit der Wohnungsfrage
5. andere Sowjetismen.

Der Unterschied zwischen der Aufteilung von Corten und Ermakova basiert auf ihrer Forschungsrichtung. Cortens Forschung bezieht sich auf die menschliche Interaktion, während Ermakova Wortforschung betreibt. Die Beispiele der oben genannten Forscher zeigen, dass die Kategorisierung von Sowjetismen häufig vom Inhalt und Zweck der Forschungsarbeit abhängt. Die Informationen zur Kategorisierung der Sowjetismen in dieser Arbeit befinden sich im vierten Kapitel.

3 DER AUTOR, SEINE ZEIT IN DER UDSSR UND SEIN WERK

Der Autor des Romans *Der Meister und Margarita* Michail Bulgakow lebte in der UdSSR. Er arbeitete und veröffentlichte sein Werk, als die UdSSR unter Stalins Regulierungen (1922-1952) stand. Obwohl Bulgakow einer der beliebtesten Autoren Stalins war (Michalopoulos 2014), wurde sein bedeutendster Roman *Der Meister und Margarita* erst Ende der 1960er Jahre in der UdSSR veröffentlicht. Um die Gründe dafür zu verstehen, muss man die Umstände kennen, unter denen Bulgakow lebte und er seine Werke schuf. Deshalb wird in den nächsten Kapiteln mehr über die Geschichte der UdSSR und die Zensur dargelegt, denn sie bestimmte Bulgakows Leben als Schriftsteller maßgeblich.

3.1 Geschichte der Sowjetunion

Die UdSSR war ein Staat in Eurasien, der von 1922 bis 1991 bestand. Zum Zeitpunkt des Zerfalls umfasste die UdSSR fast ein Sechstel der bewohnten Landfläche der Erde mit einer Bevölkerung von 294 Millionen Menschen sowie den 2. Platz in der Welt in Bezug auf die industrielle Produktion - 16,5% des Weltvolumens und den 7. Platz in der Welt in Bezug auf das Nationaleinkommen (3,4%). Es wurde auf dem Gebiet gebildet, das 1917 vom Russischen Reich ohne Finnland, einem Teil des polnischen Königreichs und einigen anderen Gebieten besetzt wurde. (Kirkinen 2000, 456-496.)

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts stand das zaristische Russland kurz vor der Februarrevolution. Mit der Revolution war das alte, zaristische Reich beendet. Darüber hinaus war die neue Regierung unter der Führung *der Bolschewiki*¹² bereit, die Kontrolle selbst in die Hand zu nehmen und die zaristische Regierung zu stürzen. Der Bolschewismus wurde von Vladimir Ilyich Lenin (1870-1924) umsichtig vorbereitet und bildete den Kern der provisorischen Regierung. Das politische Chaos im Land konnte jedoch nicht überwunden werden, weswegen eine neue Welle der Unzufriedenheit ausbrach. Die Oktoberrevolution fand im Jahr 1917 statt. (Kirkinen 2000, 327-371.)

¹² Wörtliche Übersetzung: Mehrheitler

Infolgedessen ging *die höchste Macht auf den Sowjet*¹³ der Arbeiter-, Bauern- und Soldatenabgeordneten und die Exekutivgewalt auf den Sowjet der Volkskommissare über. Außerdem wurden das *Friedensdekret*¹⁴ und das *Landdekret*¹⁵ unterzeichnet. Bis 1918 stießen die Ideen der Bolschewiki auf heftigen Widerstand der *weißen*¹⁶ Bewegung, wodurch ein vierjähriger Bürgerkrieg ausbrach. Die Bewegung der Weißen verlor den Krieg und die Macht ging vollständig auf die Kommunistische Partei über, die Ende 1922 ein einheitlich staatliches Regime schuf – die UdSSR. (Kirkinen 2000, 327-371.)

Der größte Teil des russischen Reiches wurde UdSSR genannt. Neben der RSFSR¹⁷ gehörten dazu die Ukraine, Weißrussland und Transkaukasien. Bis 1925 wurde die Staatsmacht von der kommunistischen Partei reguliert. Das wichtigste aktive Organ *des Zentralkomitees* war *das Politbüro*. Zu seinen Mitgliedern gehörten u. a. *Lenin, Stalin, Trotzki und Sinowjew*. Nach Lenins Tod (1924) ging die Macht auf Josef Stalin über, der bis 1953 in dieser Position blieb. (Kirkinen 2000, 327-371.)

In den 1920er Jahren führte der Sowjetstaat *die NEP-Politik*¹⁸ durch, d. h. er diversifizierte die Wirtschaft des Landes. Ende 1925 begann die Industrialisierung des Landes, die große Mittel und neue Ausrüstung erforderte. Hauptziel war es, die Landwirtschaft auf höchstem Niveau zu entwickeln. Die Basis der Schwerindustrie wurden aus der Not heraus geschaffen. In den 1930er Jahren fand eine allgemeine Kollektivierung statt, d. h. die Vereinigung der Bauernhöfe zu Kollektivbetrieben. (Kirkinen 2000, 372-418.)

Im Juni 1941 begann der deutsch-sowjetische Krieg als Bestandteil des Zweiten Weltkriegs. Der Krieg endete mit dem Sieg der sowjetischen Truppen im Mai 1945 und der Annexion neuer Gebiete durch die UdSSR, darunter Tuwa, Süd-Sachalin, die Kurilen und Transkarpatien. Die Nachkriegszeit war geprägt vom Kalten Krieg mit dem Westen. Es dauerte Jahre, bis sich die

¹³ Bezeichnung für bestimmte Verwaltungsorgane in der Sowjetunion

¹⁴ Kriegsende

¹⁵ Übertragung von Grundstücken an die Bauern

¹⁶ Ein gebräuchlicher Sammelbegriff für die bewaffneten Formationen der Weißen Bewegung und der antisowjetischen Regierungen während des Bürgerkriegs in Russland (1918-1923). Sie kämpften gegen die Rote Armee der Bolschewiki.

¹⁷ Die Russische Sozialistische Föderative Sowjetrepublik

¹⁸ Deutsch: die Neue Ökonomische Politik

Wirtschaft erholte. Stalin starb 1953. Die Macht ging vorübergehend auf seinen Genossen *Georgi Malenkov* und ab 1958 auf *Nikita Chruschtschow* über. Die Regierungszeit von Nikita Chruschtschow wird *Tauwetter-Periode* genannt. Die *Tauwetter-Periode* war im innenpolitischen Leben der UdSSR durch die Verurteilung des Stalin-Personenkultes und *der Repressionen* (genannt auch Stalinsche Säuberungen, vgl. Kap. 2.2) der 1930er Jahre, der Freilassung politischer Gefangener und Schwächung der totalitären Macht geprägt. Eine Lockerung der Meinungsfreiheit trat ein, und eine relative Liberalisierung des politischen und öffentlichen Lebens fand statt. Das Land wurde offener für die westliche Welt, was zu mehr Freiheit bei kreativen Tätigkeiten führte. (Kirkinen 2000, 419-496.)

Die Zeit *der Stagnation*¹⁹ war von 1964 bis 1982. Chruschtschow wurde durch *Leonid Breschnew* ersetzt. Anfangs gab es einen Versuch, Wirtschaftsreformen durchzuführen, aber im Laufe der Zeit kam es zu einer Stagnation. Berichten zufolge hatte dieser Generalsekretär des KPdSU-Zentralkomitees mehr als 100 staatliche Auszeichnungen. Während seiner Regierungszeit kam es zu einer sogenannten Entspannung der angespannten internationalen Beziehungen. Nach Breschnews Tod (1982) gab es zwei weitere Generalsekretäre - *Andropow* und *Tschernenko*. Im Jahr 1985 wurde *Michail Gorbatschow* zum Generalsekretär und einige Jahre später zum ersten Präsidenten der UdSSR ernannt. Während seiner Regierungszeit begann der Prozess *der Perestroika* und gleichzeitig *der Zusammenbruch der Sowjetunion*. (Kirkinen 2000, 497-549.)

3.2 Zensur in der UdSSR

In der UdSSR übernahm die Zensur die Kontrolle über die Sowjets- und Parteiorgane, die für den Inhalt und die Verbreitung von Informationen verantwortlich waren. Die Zensur betraf Presse, Musik-, Bühnen- und Kunstwerke, Film- und Fotoarbeiten sowie Rundfunk- und Fernsehsendungen. Der Zweck der Zensur bestand darin, die Verbreitung von Ideen und Informationen, die politisch als schädlich oder unerwünscht angesehen wurden, einzuschränken oder zu verhindern. (Davies 1999, 4-6; Colley 2014, o. S.)

¹⁹ Mangel an Wirtschaftswachstum und Stabilität

Das System der allgemeinen politischen Zensur umfasste verschiedene Formen und Methoden der ideologischen und politischen Kontrolle. Neben direkten Methoden²⁰ wurde eine Vielzahl indirekter Methoden in Bezug auf Personal-, Veröffentlichungs- und Gebührenpolitik angewendet. (Kasack 1985, o. S.; Davies 1999, 6-9.)

Die Hauptgegenstände der Zensur war die antisowjetische Propaganda, die alles beinhaltete, was nicht den aktuellen ideologischen Ideen entsprach, u. a. militärische und wirtschaftliche Geheimnisse, zum Beispiel Informationen über Haftanstalten und geografische Karten, negative Informationen über den Stand der Dinge im Land, wie Katastrophen, wirtschaftliche Probleme, interethnische Konflikte, negative soziale Phänomene und auch Informationen, die möglicherweise zu Unruhen und unbequemen Anspielungen führen konnten. (Kasack 1985, o. S.; Shearer 2009, 334-339.)

Nach Davies (1999, 15-17) und Kirkinen (2000, 419-420) gab es in den Tagen Stalins *Repressionen*, wenn selbst gewöhnliche Tippfehler, die von Zensoren bemerkt wurden, mit staatsfeindlichen Verbrechen gleichgesetzt wurden und Informationen über solche Fälle an die staatlichen Sicherheitsbehörden übermittelt wurden. Zuwiderhandlungen führten zu Verhaftungen, und die Personen wurden zu Feinden des Volkes erklärt. Bestenfalls wurden sie ins Exil oder in Arbeitslager geschickt, schlimmstenfalls wurden sie erschossen.

Den Ausführungen zufolge kann von einem dreistufigen Zensursystem in der Sowjetzeit gesprochen werden: erstens von der Selbstzensur des Autors, da selbstverständlich alle Schriftsteller und Dichter dieser Zeit sehr gut Bescheid wussten, worüber sie schreiben konnten und worüber nicht. Zweitens die Zensur, die in Verlagen von Herausgebern durchgeführt wurden. Diese Art der Zensur schien dem Autor gegenüber freundlicher zu sein, da die Herausgeber häufig mit den Schriftstellern persönlich vertraut waren und diese Zensur daher zahlreich durch eine Art der Zusammenarbeit zwischen dem Herausgeber und dem Autor durchgeführt wurde. Manchmal war sie so erfolgreich, dass der echte Zensor fast nichts zu bemängeln hatte, er beschränkte sich auf nur geringfügige Änderungen. Drittens waren es die

²⁰ Verbot der Veröffentlichung, Zensur, Ablehnung von Manuskripten

Zensoren selbst, die in höheren Institutionen arbeiteten, und wenn sie etwas enthüllten, endete es nicht mit etwas Gutem für den Autor. (Davies 1999, 16-19.)

3.3 Der Autor und sein Werk

Mikhail Bulgakow war ein russischer Schriftsteller, Arzt und Dramatiker, der in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts tätig war. Bekannt wurde er durch seinen posthum veröffentlichten Roman *Der Meister und Margarita*, der neben dem Werk *Hundeherz* (1925, 1987 publiziert), als eines der Meisterwerke des 20. Jahrhunderts bezeichnet wird. Bulgakow kämpfte offen gegen die Zensur, was für ihn unglückliche Konsequenzen hatte. Alle seine Werke, insgesamt 65 Novellen, Theaterstücke und Kurzgeschichten, wurden von der Sowjetregierung, sogar persönlich von Stalin zwischen den Jahren 1922 und 1926 verboten, weil sie in seinen Werken die Auswanderung und die weißen Generäle²¹ verherrlicht sahen. Andererseits liebte Stalin das Theaterstück *Die Tage der Turbins* (1926) so sehr, dass er es sich Berichten zufolge mindestens 15 Mal anschaute. Das andere von ihm geschätzte Theaterstück war eine Komödie *Sojas Wohnung* (1926). (Konchakovska & Yasinsky 1998, o. S.)

Da er nichts veröffentlichen konnte, richtete Bulgakow wiederholt persönlich an Stalin die Bitte, ihn aus dem Land ausreisen zu lassen oder ihm die Möglichkeit zu geben, zu arbeiten, doch seine Anträge wurden abgelehnt. Bulgakow durfte nicht ins Ausland, da die UdSSR befürchtete, er würde Propaganda gegen die Sowjetunion betreiben. Bulgakow versuchte, seinen Ruf wiederherzustellen, indem er ein Stück über Stalins Jugend schrieb, aber das Stück wurde nicht inszeniert, weil man kein Stück über Stalin von einem Schriftsteller mit einem schlechten Ruf sehen wollte. (Curtis 1991, 24-29.)

²¹ In der UdSSR nannte man *die Weißen* die Teilnehmer am anti-bolschewistischen bewaffneten Kampf während *des Bürgerkriegs* (Belovinsky 2015, 106).

3.3.1 Die Entstehung und Veröffentlichung des Romans

Der Roman *Der Meister und Margarita*, der bis heute Leser und Forscher auf der ganzen Welt inspiriert, wurde in seiner Gesamtheit erst 30 Jahre nach dem Tod des Autors veröffentlicht. In diesem Teil werden die Entstehungsgeschichte des Romans, die damit verbundenen Konflikte sowie der Inhalt des Romans vorgestellt.

Es wird angenommen, dass Bulgakow Ende der 20er Jahre des letzten Jahrhunderts mit dem Schreiben dieses Romans begann und die Arbeit bis zu seinem Tod fortsetzte, den nach Angaben von Chudakova (2019, o. S.) Bulgakow 1928 mit groben Skizzen begann. Dies wurde durch eine spätere Untersuchung seiner Tagebücher bekannt. In der ersten Version, die aus 160 handgeschriebenen Seiten bestand, fehlten die Figuren *der Meister* und *Margarita*, und der Titel des Romans war zu Beginn des Schreibvorgangs *Der schwarze Magier*, und kurz danach *Der Huf eines Ingenieurs*. Im Frühjahr 1930 verbrannte Bulgakow die erste Ausgabe des Romans. Der Grund, der ihn zu diesem Schritt veranlasste, war ein von der Regierung erhaltenes Dokument, in dem festgestellt wurde, dass Bulgakows neues Stück *Die Kabale der Scheinheiligen* (1930) nicht aufgeführt werden durfte. In einem Brief an die Sowjetregierung, der zehn Tage nach der Zerstörung des Manuskripts versandt wurde, erwähnte Bulgakow insbesondere, dass er persönlich mit eigenen Händen einen Entwurf eines Romans über den Teufel in den Ofen geworfen hatte. Ein kleiner Teil des zerstörten Werkes blieb übrig, und 1932 kehrte der Schriftsteller zum Schreiben des Romans zurück. (Chudakova 2019, o. S.)

Die Figuren *der Meister* und *Margarita* erschienen in dem Roman ungefähr fünf Jahre vor Fertigstellung des Romans. Der Schriftsteller schrieb das Manuskript des Romans kurz vor seinem Tod im Jahr 1940 zu Ende. Fünf Monate vor seinem Tod erstellte Bulgakow ein Testament, wonach die Manuskripte seiner Frau *Elena Bulgakova* anvertraut wurde. Die Witwe des Schriftstellers verbrachte mehr als zwanzig Jahre mit der Bearbeitung des Romans. (Chudakova 2019, o. S.)

Der Roman wurde erstmals in gekürzter Form in der Moskauer Zeitschrift publiziert²². 14.000 Wörter wurden gelöscht, 1.600 Sätze wurden vollständig entfernt. Selbst in stark abgekürzter Form wurde die Ideologie der Veröffentlichung von Zensoren kritisiert, die Bulgakows Roman Obskurantismus und eine kranke Fantasie vorwarfen. Trotzdem publizierte die YMCA-Presse²³ bereits 1967 die erste vollständige Buchversion von *Der Meister und Margarita*, die dem Text dem maschinengeschriebenen Manuskript entsprach. In der UdSSR wurde erstmals 1968 eine separate Buchausgabe veröffentlicht. Alle Passagen, die Moskau und die Moskauer kritisierten, wurden aus dem Buch gestrichen. Die Zensur hat den Inhalt mehrerer Passagen verändert, beispielsweise die Aussage zu Beginn von Kapitel 21: *Unsichtbar und frei!* (Russisch: *Невидима и свободна!* [nʲivʲi'dʲimə 'i svəb'odnə]) wurde ändert in Form: *Unsichtbar! Unsichtbar!* (Russisch: *Невидима! Невидима!* [nʲivʲi'dʲimə 'i nʲivʲi'dʲimə]). Diese Replik war Margaritas, die sich in eine Hexe verwandelte und über Moskau flog, und deswegen wurde die Replik als beleidigend für die sowjetische Realität angesehen. Darüber hinaus wurden auch drei ganze Kapitel des Buches aus dem gleichen Grunde gestrichen. (Chudakova 2019, o. S.) Die deutsche Übersetzung des Buches, die in dieser Arbeit berücksichtigt wird, wurde publiziert, bevor das komplette und unzensierte Buch in der UdSSR veröffentlicht wurde (1973): Die Übersetzung von Thomas Reschke wurde 1968 in Berlin publiziert (Trinkus 2005, o. S.)

3.3.2 Inhalt des Romans

Das Buch selbst enthält drei Handlungsstränge: Die Haupthandlung handelt vom *Meister*²⁴, der an seinem Buch arbeitet, das die neuesten Ereignisse *der Bibel, des Neuen Testamentes*, aus der Sicht von Pontius Pilatus beschreibt. Die Liebhaberin des Meisters, *Margarita*, ist die ganze Zeit während des Schreibprozesses neben ihm und nennt seine Arbeit einen Meisterfrieden. Wegen der sowjetisch-russischen Zensur wird dieses Buch nie vollständig publiziert, nur teilweise in der lokalen Zeitschrift. Die Arbeit des Meisters wird stark kritisiert, was ihn

²² Nr. 11, 1966 und Nr. 1, 1967

²³ Dies ist der Name des Pariser Verlags für russische Literatur unter der Betreuung des internationalen christlichen Jugendverbandes YMCA.

²⁴ Der Leser erfährt nie seinen richtigen Namen.

zerstört. Er verbrennt das Manuskript. Dann wird sein Haus nach einer Denunziation nach verbotener Literatur durchsucht, also Haus wird durchsucht und er wird verhaftet. Nachdem der Meister aus der Verhaftung entlassen wurde, findet er heraus, dass er kein Zuhause mehr hat, weil sein Nachbar es als Geschenk der Regierung für die Denunziation erhalten hat. Der Meister wird in die psychiatrische Klinik gesperrt. Seine Geliebte Margarita nimmt Kontakt mit dem Satan selbst auf, der Voland heißt, um den Meister zu retten.

Die zweite und parallele Handlung erzählt von Voland und seinen Dienern, die nach Moskau kommen, um die Menschen mit einigen radikalen Methoden besser zu machen. Zum Beispiel stellen sie Orte auf den Kopf, machen die Leute völlig verrückt, verwandeln sogar jemanden in einen Vampir und veranstalten einen Satansball in einer kleinen Wohnung 50.r.

Diese beiden Handlungsstränge stehen im Mittelpunkt dieser Masterarbeit, da sie *kulturspezifische Wörter* wie *Flüche*, *kommunistische Wörter* und *alltägliche Wörter* (Sowjetismen) enthalten. Die dritte Handlung macht den Leser mit dem Buch des Meisters vertraut, das eine biblische Handlung enthält. Obwohl sich alle drei Handlungsstränge am Ende des Buches wieder vereinen, enthält die dritte Handlung keine Sowjetismen, weshalb auf diese biblische Handlung nicht weiter eingegangen wird.

4 MATERIAL UND FORSCHUNGSMETHODEN

Bulgakows Werk *Der Meister und Margarita* enthält viele Sowjetismen, weshalb das Werk für die Untersuchung ausgewählt wurde, da es vielfältigeres Untersuchungsmaterial bietet.

Wie in Kapitel 3.3.2 erwähnt, enthält Bulgakows Roman *Der Meister und Margarita* drei Handlungsstränge, von denen eine vollständig aus dem Forschungsrahmen dieser Arbeit herausfiel, da dieser dritte Handlungsstrang in der Zeit von Christus stattfindet und deshalb im Hinblick auf die Fragestellung der vorliegenden Arbeit nicht relevant ist (vgl. zu 3.3.2). Die beiden verbleibenden Textauszügen der beiden anderen Handlungsstränge wurden nach Sowjetismen durchsucht, aber die Grundlage, auf der sie hätten ausgewählt werden sollen, erwies sich als Herausforderung. Mehrere Forschungsartikel wurden daraufhin angeschaut, Listen mit Sowjetismen zu finden. Die Listen waren immer eng und handeln schließlich mit Wörtern, die zur anderen Zeit platziert werden. Zum Beispiel wurde zuerst Cortens (1992) Handbuch verwendet, um nach Sowjetismus zu suchen, weil zu diesem Zeitpunkt noch keine anderen guten Quellen gefunden sein konnten. Ein guter Aspekt von Cortens Handbuch ist die Verteilung der Wörter nach Kategorien, aber in der Liste gibt es nur 184 Wörter, und sie stammt aus der Zeit nach Stalin (1953-1991). Dies geht über die Zeit dieser Forschung hinaus, also bezieht sich auf eine andere Periode als die im Roman behandelte.

Aus diesen oben genannten Gründen wurde die Suche nach Quellen fortgesetzt, und es wurde ein Wörterbuch gefunden, das sich mit den Sowjetismen beschäftigt. Das *Enzyklopädisches Wörterbuch der Geschichte des sowjetischen Alltags* von Belovinsky (2015) sammelt nicht nur die Sowjetismen, sondern erklärt auch den Hintergrund und die Bedeutung von ihnen, und das verwende ich in der Analyse ausführlich. Obwohl das Wörterbuch die gesamte Sowjetzeit abdeckt, bietet es eine gute Grundlage für die Beschaffung und Analyse des Datenmaterials.

Das Material besteht von Sowjetismen. Laut Belovinsky (2015, 9) sind die Sowjetismen auch die Aussagen, die Idiomen und die Witze, aber sie gehören nicht zum Schwerpunkt dieser Arbeit, weil sie sich nicht in der Enzyklopädie von Belovinsky (2015) befinden. Im Werk *Meister und Margarita* wurden 352 Sowjetismen gefunden. Die Suche nach Wörtern mit Hilfe des *Enzyklopädischen Wörterbuches der Geschichte des sowjetischen Alltags* von Belovinsky

(2015) basierte auf den Kriterien, dass das Wort zur Sowjetzeit (1920-1930) gehört und auf seine eigene Weise verstanden wurde, was für andere Länder unwahrscheinlich ist. Diese Liste enthält keine Wiederholungen von Wörtern, bei denen die Übersetzungen identisch sind. Ich habe versucht, die gefundenen Sowjetismen zuerst in die Kategorien von Corten (1992) und dann in die Kategorien von Ermakova (2011) zu unterteilen, aber die Wörter passen allzu oft in mehrere Kategorien. Z. B. *MASSOLIT* (Russisch: МАССОЛИТ [məsəl'i'it]) passt in Cortens Kategorien *Literatur* und *Politik*, weil *MASSOLIT* eine merkwürdige Literaturorganisation war, die beantwortete auch für u. a. Zensur, und das Zensursystem untrennbar mit der Politik verbunden war. Die gleiche passiert mit der Liste von Ermakova: z. B. der Sowjetismus *die Wohngenossenschaft* (Russisch: жилтоварищество [z'iltəv'ar'je:istvə]) gehört in den Kategorien *Institutionen und Organisationen* und *Namen im Zusammenhang mit der Wohnungsfrage*.

Ich beschloss, die Sowjetismen in Kategorien einzuteilen, die für diese Arbeit relevant sind, und bei denen keine Überlappungen, wie soeben dargelegt wurde, passieren können. Diese Kategorien sind folgende: *Namen von Organisationen* (46 Sowjetismen); *Bezeichnungen für Personen* (86 Sowjetismen); *Namen der Alltagsgegenstände* (220 Sowjetismen). Diese Kategorien basieren auf der Kategorisierung von Ermakova (2011). Zwei von ihren letzten Kategorien wurden an andere drei Kategorien angepasst: *Bezeichnungen im Zusammenhang mit der Wohnungsfrage* (Kapitel 2.6, Kategorie 4.) und *Andere Sowjetismen* (Kapitel 2.6, Kategorie 5.).

Am Anfang war jede Kategorie unterschiedlich groß. Die Anzahl der zu analysierenden Wörter musste reduziert werden, dafür wurden zwei Kriterien herangezogen:

1. Häufigkeit der Sowjetismen im AS-Text
2. Relevanz für die Zeit.

Anhand dieser Kriterien wurden fünf Wörter aus jeder der drei Kategorien ausgewählt. In den endgültigen Listen sind fünf der zehn Sowjetismen die Sowjetismen, die im Text am häufigsten wiederholt werden, wie z. B. *MASSOLIT* und *der Zehnerschein* (Russisch: червонец [tʃɛrv'ɒnʲɪts]). Fünf anderen sind Sowjetismen, die für die UdSSR der 1920er und 1930er Jahre relevant sind, wie *der Herr, die Frau* (Russisch: товарищ [təv'ar'je:]); *der Bürger, die*

Bürgerin (Russisch: гражданин [grɛzdɐn' in], гражданка [grɛzd' ankə]). Es gibt fünf Wörter in jeder Kategorie, um sie im Gleichgewicht zu halten, und dementsprechend gibt es insgesamt 30 Wörter in der Analyse.

Für dieser Arbeit wurden zwei folgende Forschungsfragen gestellt:

1. Wie wurden Sowjetismen unter dem Gesichtspunkt des äquivalenzorientierten Ansatzes ins Deutsche übersetzt?
2. Inwieweit entspricht die deutsche Übersetzung der Sowjetismen der russischen Originalfassung?

Bei der Analyse werden beiden Fragen berücksichtigt.

Die Analyse ist nach drei Kategorien mit Sowjetismen in drei Unterkapiteln unterteilt: *Namen von Institutionen*, *Bezeichnungen für Personen* und *Namen der Alltagsgegenstände*. Jeder Unterkapitel beginnt mit einer Tabelle, in der die Sowjetismen bei den Kategorien aufgeführt sind. Sowjetismen sind sowohl auf Russisch als auch auf Deutsch in der Tabelle. In derselben Tabelle sind auch die Äquivalenztypen der Sowjetismen aufgeführt, um die Analyse zu strukturieren. Nach der Tabelle wird die Analyse in Äquivalenztypen (s. Kapitel 2.2.1) unterteilt, beispielsweise werden Wörter des denotativen und des pragmatischen Äquivalenztyps in verschiedenen Kapiteln analysiert. Die Analyse nach Äquivalenztypen besteht aus Zitaten aus dem Buch, in denen ausgewählte Sowjetismen verwendet werden, sowie einer näheren Betrachtung. In der Analyse wird die Äquivalenz der Sowjetismen anhand von Wörterbüchern (DWDS, Langenscheidt, MOT, Glosbe) und dem *Enzyklopädischen Wörterbuch der Geschichte des sowjetischen Alltags* von Belovinsky (2015). Neben Belovinsky wende ich mich dem *russischen Wörterbuch* zu, das wichtige Sowjetismen und ihre Erklärungen enthält. An einigen Stellen werden die Übersetzungen anhand von der *Deutschen Grammatik* von Piitulainen (1997) erklärt. Ich verwende die Grammatikerklärungen von Piitulainen in den Situationen, in den die Übersetzung einer grammatikalischen Erklärung bedarf, z. B. bei der Wortbildung. Das Ziel der Analyse ist, die Äquivalenz der Sowjetismen aus unterschiedlichen Perspektiven zu betrachten. Die Analyse stützt sich auch auf den DWDS-Kernkorpus in Fällen, in denen die Äquivalenz aus dem Kontext der Wörter betrachtet werden muss.

5 ANALYSE DER ÜBERSETZUNG DER SOWJETISMEN

Die nachfolgende Analyse ist in Kapiteln unterteilt, die auf den thematischen Kategorien der Sowjetismen basieren. Jedes Kapitel beginnt mit einer kurzen Einführung in die thematische Gruppe, gefolgt von einer Tabelle mit den zur genaueren Analyse gewählten Sowjetismen und ihrer deutschen Übersetzungen und die möglicherweise in der Übersetzung verwendete Äquivalenz. Abschließend werden die Fälle u. a. mit Hilfe von Wörterbüchern näher erläutert (s. Kapitel 4.).

5.1 Namen von Organisationen

Die Namen sowjetischer Organisationen sind schwierig zu übersetzen. Solche Namen haben ihre eigenen Besonderheiten, da das sozialistische System die Anwesenheit staatlicher Körperschaften voraussetzte, die in Ländern mit einem anderen politischen System keine Analogie hatten. Darüber hinaus hat Bulgakow selbst einige Namen von Organisationen und Institutionen für sein Werk erfunden. Der Grund dafür ist die Zensur, die es nicht erlaubte, über die sowjetischen Institutionen in der allegorischen, satirischen und witzigen Weise zu erzählen. Dieses Phänomen ist in der Fantasy-Literatur weit verbreitet, tritt jedoch in Romanen seltener auf (Nägele 2020, o. S.). Die erfundenen Namen sind trotzdem Sowjetismen, weil sie sich auf diese Zeit beziehen, und weil sie eine Parallele zwischen den damals existierenden Organisationen ziehen.

In der folgenden Tabelle 3 sind die ersten fünf Namen, die wirklich existierten, und die letzten fünf sind von Bulgakow erfundene Namen.

Tabelle 3: Namen von Organisationen aus dem Werk *Der Meister und Margarita*.

Russisch	Deutsch	Äquivalenz
домоуправление [dɔməʊprəvʲɪˈenʲɪjə]	die Verwaltung des Hauses; die Hausverwaltung	denotative Äquivalenz

милиция [mʲilʲi'itsɨjə]	die Miliz	denotative Äquivalenz
жилтоварищество [zʲɪltəv'arʲɪɕɪstvə]	die Wohngenossenschaft	denotative Äquivalenz
интуристское бюро [ɪntʊrɨ'sɪskəjə bʲur'ɔ]	das Ausländerbüro	denotative Äquivalenz
вытрезвитель [vʲɪtrʲɨzvʲɪ'tɨlʲ]	die Ausnüchterungszelle	denotative Äquivalenz
МАССОЛИТ [məsəlʲɪ'tɨ]	MASSOLIT	denotative Äquivalenz
театр Варьете [tʲɪ'atr vərʲjɪtʲ'e]	das Varietétheater	denotative Äquivalenz
дом Грибоедова [d'om grʲɪbɔj'edəfə]	das Gribojedowhaus	denotative Äquivalenz
ресторан Колизей [rʲɪstər'an kəlɨzʲɔ'ɪ]	das Restaurant >Kolisej<	denotative Äquivalenz
Московская Областная Зрелищная Комиссия [mɔsk'ɔfskəjə əblɔsn'ajə zrʲɪ'elʲɕɪ:nəjə kəmɨ'sɨɨjə]	die Moskauer Gebiets theaterkommission	denotative Äquivalenz

Wie aus der Tabelle 3 ersichtlich ist, erfolgt die Übersetzung von Sowjetismen, die zu dieser Kategorie gehören, hauptsächlich unter Verwendung von einer Art von Äquivalenz: die denotative. Als nächstes werden die einzelnen Fälle betrachtet.

5.1.1 Übersetzungsfälle unter Verwendung der denotativen Äquivalenz

Die *denotative Äquivalenz* bedeutet eine direkte sogenannte Wort-zu-Wort-Übersetzung. Bei der Übersetzung von Namen den Organisationen verwendet Reschke am häufigsten die denotative Äquivalenz.

Die Verwaltung des Hauses ist die Übersetzung des Sowjetismus *домоуправление* [dəməʊprɐvlʲɪ'ɛnʲɪjə]. Das ist ein seltener Fall des Sowjetismus, der in der modernen Sprache weiterhin verwendet wurde.

Hier sind zwei Beispiele für die Verwendung des Sowjetismus *die Verwaltung des Hauses* aus dem AS-Text:

В пятницу днем Максимилиан Андреевич вошел в дверь комнаты, в которой помещалось **домоуправление** дома N 302-бис по Садовой улице в Москве. (Bulgakow 1991, 155, Hervorhebungen von Malka Gotthilf, nachfolgend MG).

Терпение Никанора Ивановича лопнуло, и он, достав из кармана связку дубликатов ключей, принадлежащих **домоуправлению**, властной рукою открыл дверь и вошел. (Bulgakow 1991, 76, Hervorhebungen von MG).

Im ZS-Text wird der Sowjetismus wie folgt verwendet:

Am Freitag öffnete Poplawski die Tür des Zimmers, in dem **die Verwaltung des Hauses** Sadowaja Nr. 302 b untergebracht war. (Bulgakow 1994, 247, Hervorhebungen von MG).

Da riß ihm die Geduld, er holte den Bund Zweitschlüssel aus der Tasche, die **der Hausverwaltung** gehörten, schloß mit behördlicher Hand die Tür auf und trat ein. (Bulgakow 1994, 120, Hervorhebungen von MG).

In diesem Fall handelt es sich um eine denotative Äquivalenz, da der Sowjetismus direkt übersetzt wurde. Die denotative Äquivalenz hat fünf Entsprechungstypen (vgl. hierzu Kapitel 2.2.1), und in diesem Fall kann man von der Eins-zu-eins-Entsprechung sprechen. Das russische Wort besteht aus zwei Wörtern: *дом* [d'om] und *управлѐние* [ʊprɐvlʲɪ'ɛnʲɪjə], die ins Deutsch als *das Haus* und *die Verwaltung* übersetzt werden. Obwohl in den zwei Beispielen das Wort einmal mit Genetiv und ein Kompositum verwendet wurde, gehören beiden Fälle zu der Eins-zu-Eins-Entsprechung, denn beide sind mit den gleichen Worten aufgebaut sind und tragen die gleiche Bedeutung.

Die Miliz ist eine Eins-zu-Null-Entsprechung, da *Miliz* ein germanisiertes Lehnwort ist, für das es keine Referenz im deutschen sprachigen Kulturraum gibt, sondern das Wort bezieht sich auf den sowjetischen Kontext *Miliz* (und genauer gesagt die Polizei-Institution zu der damaligen

Zeit). Die Lehnwörter gehören laut Koller (235) zu der Kategorie der Eins-zu-Null-Entsprechung.

Die *Wohngenossenschaft* kann im AS-Text zum Beispiel im folgenden Satz gefunden werden:

[...] **жилтоварищество** согласно сдать на неделю квартиру N 50 артисту Воланду [...]
(Bulgakow 1991, 79, Hervorhebungen von MG)

Die entsprechende Stelle im ZS-Text lautet folgendermaßen:

[...] **die Wohngenossenschaft** sei bereit, dem Artisten, Herrn Voland, die Wohnung Nr. 50 für eine Woche abzutreten [...] (Bulgakow 1994, 124, Hervorhebungen MG).

Жилтоварищество [z'iltɐv'arʲɛ:ɪstvə] wird im *Enzyklopädisches Wörterbuch der Geschichte des sowjetischen Alltags* (Belovinsky 2015) als die Vereinigung von Mitgliedern der [frühen] Wohnungsbaugenossenschaften bezeichnet. Mit anderen Worten handelt es sich um eine gemeinnützige Organisation, die auf der Grundlage der Vereinigung derjenigen gegründet wurde, die Eigentümer der Räumlichkeiten mehrstöckiger Gebäude waren.

Die Organisation wurde für die gemeinsame Verwaltung der Räumlichkeiten eines solchen Hauses geschaffen. Damit ist das Gleiche wie die deutsche *Wohnungseigentümergeinschaft* gemeint. Deswegen kann man nicht sagen, dass das Wort ein Fall der Eins-zu-Null-Entsprechung ist. Trotzdem wurde das Wort wörtlich übersetzt, indem *die Wohnung* (жильё [zɨlj'ə]) verkürzt ist, entsprechend wie im AS-Ausdruck, danach folgt das Wort *der Genosse* (товарищ [tɐv'arʲɛ:]), mit dem Suffix -schaft, der im Wortaufbau bei Institutionen verwendet ist.

Der Sowjetismus *das Ausländerbüro* (интуристское бюро [ɪntʊrɨ'is:kəjə bʲur'o]) ist wieder ein Beispiel eines Sowjetismus, das eine Eins-zu-Null-Entsprechung volltrifft. Der Sowjetismus *das Ausländerbüro* bedeutet das Büro, das sich ausschließlich mit den Angelegenheiten ausländischer Touristen befasst. Das Wort wird nicht wörtlich übersetzt, sondern mit einer

Klarstellung: *Ein Intourist* (интурист [intor'i'st]) wird als *ausländischer Tourist* aus dem Russischen ins Deutsche übersetzt, aber die Übersetzung im ZS-Text verwendet einfach das Wort *Ausländer*.

Der Sowjetismus *die Ausnüchterungszelle* (вытрезвитель [vɪtrɛzɪvʲ'i'tɕɪlʲ]) ist eine Eins-zu-Eins-Entsprechung, weil es eine direkte und gebräuchliche deutsche Übersetzung des Wortes wiedergibt. Obwohl beide Wörter sowohl im Russischen als auch im Deutschen noch verwendet werden, handelt es sich um einen Sowjetismus, da die ersten Ausnüchterungsstellen in der UdSSR im Jahr 1928 in Moskau und anderen großen Städten entstanden (Belovinsky 2015, 711).

Das nächste Wort aus der Tabelle 3, *MASSOLIT*, kann im AS-Text u. a. in den folgenden Stellen gefunden werden:

Первый был [...] председатель правления одной из крупнейших московских литературных ассоциаций, сокращенно именуемой **МАССОЛИТ** [...]. (Bulgakow 1991, 8, Hervorhebungen von MG).

[...] в настоящее время владел этим домом тот самый **МАССОЛИТ** [...]. (Bulgakow 1991, 46, Hervorhebungen von MG).

Im ZS-Text erscheinen diese Stellen wie folgt:

Der erste war [...] Vorsitzender einer der größten Moskauer Literatenassoziationen, abgekürzt **MASSOLIT** [...]. (Bulgakow 1994, 11, Hervorhebungen von mir, MG).

[...] dieses Haus gegenwärtig jener **MASSOLIT** gehörte [...]. (Bulgakow 1994, 71, Hervorhebungen von mir, MG)

MASSOLIT ist Bulgakows erfundene Abkürzung für eine der Moskauer Literaturvereinigungen. Der wirkliche Name von *MASSOLIT* ist höchstwahrscheinlich *der Proletkult*²⁵.

²⁵ Ein Kurzwort aus proletarischer Kultur (пролетарская культура [prələt'arskəjə kolt'urə]). Das war eine Föderation lokaler Kulturgesellschaften. Diese Föderation kontrollierte die visuellen, literarischen und

Bei der Übersetzung von Reschke ist in diesem Fall die denotative Äquivalenz und die Eins-zu-Null-Entsprechung vorhanden. Bei der Eins-zu-Null-Entsprechung gibt es keine Ausdrücke im Lexikon der ZS-Sprache, weil es in der deutschen Sprache es kein Äquivalent für einen erfundenen Namen gibt. In diesem Fall muss der Übersetzer sich überlegen, was er damit macht. Es gibt die Möglichkeiten ihn zu umschreiben, eine andere Abkürzung zu verwenden (z. B. Anfangsbuchstaben von Wörtern) oder direkt zu übernehmen. Im Fall *MASSOLIT* hat Reschke sich für eine direkte Übernahme entschieden.

Die anderen Beispielfälle – *das Variététheater, das Gribojedowhaus und das Restaurant >Kolisej<*, die vom Bulgakow erfunden wurden – werden alle nach dem Prinzip Eins-zu-Null übersetzt, aber anders im Vergleich zu *MASSOLIT*, weil in diesem Fall Reschke die Lehnübersetzung, was bedeutet das wörtliche (Glied für Glied) Übersetzung benutzte. Gleiches gilt für die meisten ähnlichen Arten von Sowjetismen im Werk *Der Meister und Margarita*.

Der Sowjetismus *die Moskauer Gebietstheaterkommission* kommt in der Tabelle 3 als letztes. Hier ist ein Beispiel für die Verwendung des Sowjetismus aus dem AS-Text:

Степа позвонил в **московскую областную зрелищную комиссию** [...]. (Bulgakow 1991, 64, Hervorhebungen von MG).

Die entsprechende Stelle in dem ZS-Text lautet:

Stjopa habe **die Moskauer Gebietstheaterkommission** angerufen [...]. (Bulgakow 1994, 71, Hervorhebungen von MG)

theatralischen Bereiche. Proletkult strebte danach, bestehende künstlerische Formen radikal zu verändern, indem er eine revolutionäre Normative der Arbeiterklasse schuf. (Nikolyukin 2001, 820.)

In der Sowjetzeit gab es verschiedene Arten von Kommissionen. Um ein wichtiges Dokument oder eine Erlaubnis zu erhalten, war es notwendig, alle Instanzen durchzugehen. In dem Werk *Der Meister und Margarita* verwendet Bulgakow verschiedene Namen für fiktive Institutionen, und *die Moskauer Gebietstheaterkommission* ist einer von ihnen. Die wörtliche Übersetzung dieses Sowjetismus ist *die Moskauer Regionalkommission des Spektakels*. Die Übersetzung von Reschke ist spezifischer, indem er konkretisiert, dass die Kommission im Theaterbereich tätig ist, wenn er das Wort *Theater* anstelle von *Spektakel* (зрѣлище [zrʲɪˈelʲɪɕɐ]) verwendet. Das andere Wort, das Reschke ersetzte, ist *die Region* (область ['obləstʲ]) oder *regional* (областн́ая [ɒbləsnˈajə]). Im *Langenscheidt-Großwörterbuch* (2015, s. v. Region) beschreibt man *die Region* als „ein kleines Gebiet innerhalb eines Staates [...]“, als *das Gebiet* eines großen Teils einer Landschaft oder ein staatliches Territorium. In seinem Werk bezieht Bulgakow sich speziell auf die zweite Option, auf *das Gebiet*. Das Wort ist eine Eins-zu-Null-Entsprechung, weil es erfunden wurde, da es keine Übersetzung dafür gab und der Übersetzer musste sich seine eigene Entsprechung einfallen lassen.

Von den zehn ausgewählten Sowjetismen der Kategorie *Namen der Institutionen* gehören alle Fälle zur denotativen Äquivalenz. Dies erklärt sich dadurch, dass die Wörter eine direkte Äquivalenz hatten oder, wenn sie erfunden wurden, ihre Übersetzung ebenfalls erfunden werden musste.

5.1.2 Interpretation der Übersetzungen von Organisationsnamen

Bei der Übersetzung der Namen von Organisationen sind die Übersetzungen denotativ äquivalent. Die Umsetzung von Übersetzungen ist unterschiedlich. Beispielsweise waren die Wörter *die Miliz* und *die Ausnüchterungszelle* zum Zeitpunkt der Übersetzung bereits in der deutschen Sprache, es sind der Leser bekannt. Dann hat die Übersetzung keinen Einfluss auf die Interpretation.

Die Sowjetismen *das Restaurant* >Kolisej< und *das Gribojedowhaus* sind direkte Übersetzungen der Namen, daher ist auch die Interpretation klar. Ein anderer Fall ist der

Sowjetismus *die Wohngenossenschaft*, die durch die Übersetzung von Teilen des russischen Originalwortes (5.1.1) gebildet wurde und deren Bedeutung nicht offen erklärt wurde.

Das Wort *das Ausländerbüro* kann anders interpretiert werden als ursprünglich beabsichtigt, da sich der originale Sowjetismus nur auf die Kundendiensteinheit von Touristen aus dem Ausland bezieht, während sich das Ausländerbüro auf andere Ausländer als Touristen beziehen kann. Mit anderen Worten, Ausländer können sich beispielsweise auf einen Einwanderer oder eine im Ausland lebende Person beziehen, nicht auf einen Touristen. Gleiches gilt für das Wort *das Varietétheater*, wo aus der Übersetzung nicht direkt ersichtlich ist, dass Varieté der Name des Theaters ist, und nicht der Typ des Theaterstils.

Die Moskauer Gebiets theaterkommission ist ein Beispiel dafür, wie ein Wort deskriptiv übersetzt wurde, was die Interpretation erleichtert. Das Wort *MASSOLIT* wird schon im AS-Text erklärt, das gleiche passiert im ZS-Text.

5.2 Bezeichnungen für Personen

Die Sowjetunion war ein völlig neues System, in dem neue Begriffe und Bezeichnungen auftauchten (s. Kapitel 2.2.3). Die Benennungen bezogen sich hauptsächlich auf den politischen Status in der Gesellschaft wie *der Bolschewik* (большевик [bəl'ʂɨv'ɪk]) oder *der Partisan* (партизан [pət'ɪz'an]). *Der Bürger, die Bürgerin* (гражданин [grəzdən'in]; гражданка [grəzd'ankə]) und *der Kamerad* (товарищ [təv'ar'ɪɕ]), die in den täglichen Gebrauch kamen, wurden wie die Wörter *Herr* und *Frau* verwendet. Neben politischen Bezeichnungen gehören auch Bezeichnungen für Berufe und Ausbildung in diese Kategorie. Solche Wörter sind u. a. *der Literat*²⁶ (литерат [l'ɪt'ɪrət]) und *der Pionier* (пионер [p'ɪn'ɪ'ɛr]). Zusätzlich fallen Schimpfnamen wie *der Kulak* (кулак [kɔl'ak]) und *der Schädling* (вредитель [vr'ɪd'ɪtɪl']) in diese Kategorie. (Ermakova 2011, o. S.)

²⁶ In Reschkes Übersetzung: *der Schriftsteller*

Tabelle 4: Bezeichnungen für Personen aus dem Werk *Der Meister und Margarita*.

Bei der Tabelle 4 steht in der Kategorie *Bezeichnungen für Personen* die denotative Äquivalenz

Russisch	Deutsch	Äquivalenz
интури́ст [ɪntʊrɪ'ist]	der (ausländische) Tourist	denotative Äquivalenz
кула́к [kʊl'ak] (кулачо́к) [kʊlʲɛ'ək]	der (kleiner) Kulak	denotative Äquivalenz
валю́тчик [vɐlʲ'ʉtɕɪk]	(der ²⁷) Devisnik	denotative Äquivalenz
финди́ректор [fɪndɪ'rɛktər]	der Finanzdirektor	denotative Äquivalenz
мещани́н [mɛɕɪ'nɪ'ɪn]	der Spießer	konnotative Äquivalenz
товари́щ [tʊv'arɪɕ:]	der Genosse	denotative Äquivalenz
гражда́нин [grɐʒdɐnɪ'ɪn], гражда́нка [grɐʒd'ankə]	ein Mann, eine Frauensperson; der Bürger, die Bürgerin	pragmatische Äquivalenz
комсомо́лка [kəmsəm'olkə]	die Komsomolzin	denotative Äquivalenz
литера́тор [lʲɪtʲɪr'atər]	der Schriftsteller	pragmatische Äquivalenz
вреди́тель [vrɪdɪ'itɪlʲ]	der Schädling	denotative Äquivalenz

im Mittelpunkt. Gleichzeitig erscheint eine neue Äquivalenz: die konnotative, von der es in der Tabelle 4 ein Beispiel gibt. Als nächstes werden die einzelnen Fälle betrachtet.

²⁷ Sicherer Artikel unbekannt

5.2.1 Übersetzungsfälle unter Verwendung der denotativen Äquivalenz

Der Kulak oder *der kleine Kulak* ist ein Beispiel für den international verwendeten Sowjetismus, der u. a. im Deutschen und Englischen die gleiche Schreibweise hat. Selbst das Wort кулак [kol'ak] wird als *die Faust* ins Deutsche übersetzt, aber das Wort wurde neben *der Faust* nach der Oktoberrevolution zur Propagandadefinition eines wohlhabenden Bauern, der Leiharbeit und Maschinen einsetzte. Die Kulaken galten als Klassenfeinde und Gegner der Sowjetmacht. (Belovinsky 2015, 624.) Bulgakow verwendet dieses Wort in diesem Sinne und als *die Faust* in seinem Werk. Diese Analyse befasst sich mit der ersten Bedeutung.

Im AS-Text wird das Sowjetismus in der folgenden Textstelle verwendet:

Типичный **кулачок** по своей психологии. (Bulgakow 1991, 57, Hervorhebungen von MG).

Im ZS-Text erscheint diese Stelle folgendermaßen:

Psychologisch gesehen, ist er ein typischer **kleiner Kulak**. (Bulgakow 1994, 11, Hervorhebungen von MG).

Im Beispiel aus dem Text wird ein Diminutiv aus dem Wort *Kulak* verwendet. Gleiches gilt für andere Beispiele im Text, wo das Wort *Kulak* im Sinne eines Schimpfworts verwendet wird. Die Übersetzung des *Kulaks* ist eine Eins-zu-Eins-Entsprechung, weil das Wort schon im deutschen Lexikon war, als Reschke *Der Meister und Magarita* übersetzte (vgl. *Miliz*, s. Kapitel 5.1.1) (DWDS; 2021, s. v. Kulak).

Der nächste Sowjetismus ist (*der*) *Devisnik*. Die Bedeutung des Wortes und die Äquivalenz werden nach den Beispielen erklärt und analysiert.

Devisnik steht im AS-Text zum Beispiel in den folgenden Sätzen:

Мы не **валютчики**. (Bulgakow 1991, 128, Hervorhebungen von MG)

Валютчик он! (Bulgakow 1991, 129, Hervorhebungen von MG)

Die gleiche Stelle im ZS-Text klingt wie folgt:

Wir sind keine **Devisniks**. (Bulgakow 1994, 205, Hervorhebungen von MG).

Er ist **ein Devisnik!** (Bulgakow 1994, 205, Hervorhebungen von MG).

Ein Devisnik ist eine Person, die Fremdwährung kauft und weiterverkauft und nach dem Jahr 1928 wurde das in der UdSSR als das Schwerverbrechen angesehen (Belovinsky 2015, 174). Das russische Wort *валютчик* [vɐlʲi'ʉtɕ:ɪk] kommt von dem Wort *валюта* [vɐlʲi'ʉtə], und es hat zwei Bedeutungen auf Deutsch: *die Währung* und *die Devisen*. Langenscheidt Großwörterbuch erklärt das Wort als „Geld o. Ä. in ausländischer Währung“. Das Wort *Devisnik* wird durch Ableitung nach den Regeln der Wortbildung hergestellt²⁸ (Piitulainen 1997, 233). Das macht das Wort denotativ äquivalent, und der Fall gehört zu der Eins-zu-Null-Entsprechung, da es lehnübersetzt ist. Der Fall ist aus zwei Gründen eine Ausnahme: erstens sollte ein Wort, das auf *-ik* endet, ein Femininum sein, und zweitens sollte es die *-er*-Endung haben (z. B. *Devisenhändler*), da die Namen von Personen normalerweise so abgeleitet werden (Piitulainen 1997, 97; 235-236).

Der (ausländische) Tourist, der Finanzdirektor und *die Komsomolzin* sind auch denotativ äquivalent. Im russischen Text kann man diese Sowjetismen in den folgenden Textstellen finden:

– **Интуристы...** До чего же вы все **интуристов** обожаете! [...] (Bulgakow 1991, 71, Hervorhebungen von MG).

²⁸ die Devisen → (der/die) Devisnik

[...] вы что же это волнуете **интуриста**? [...] (Bulgakow 1991, 42, Hervorhebungen von MG).

[...] Степа набрал номер в кабинете **финдиректора** Варьете Римского. (Bulgakow 1991, 65, Hervorhebungen von MG).

[...] русская женщина, **комсомолка**. (Bulgakow 1991, 14, Hervorhebungen von MG).

Hier sind diese Stellen aus der Übersetzung von Reschke:

»**Die Touristen** ... wie ihr die vergöttert! [...]« (Bulgakow 1994, 109, Hervorhebungen von MG).

»Was belästigen Sie **den ausländischen Touristen**? [...]« (Bulgakow 1994, 64, Hervorhebungen von MG).

[...] er wählte die Nummer des Varieté**finanzdirektors** Rimski. (Bulgakow 1994, 104, Hervorhebungen von MG).

[...] eine russische Frau, **eine Komsomolzin**. (Bulgakow 1994, 22, Hervorhebungen von MG).

Diese Sowjetismen sind Beispiele für eine Eins-zu-Eins-Entsprechung, weil sie im Deutschen nur eine Variante haben. *Der (ausländische) Tourist* ist eine wörtliche Übersetzung von *интурист* [intur'ist]. Ausländer, die auf eine Touristenreise in die UdSSR kamen, wurden *Intouristen* genannt, und bis in die 50er Jahre gab es einige von ihnen, also es gab auch ein spezielles Service-System für sie, u. a. in Hotels, Restaurants, Theatern und Museen. (Belovinsky 2015, 469).

Die Komsomolzin oder *der Komsomolze* ist ein Mitglied der kommunistischen Jugendorganisation *Komsomol*, die von der bolschewistischen Partei gegründet wurde, um groß angelegte Erziehungsarbeiten mit Jugendlichen durchzuführen. Die Jugendlichen waren ab dem 14. Lebensjahr im *Komsomol* eingeschrieben und blieben es bis zum 28. Lebensjahr. Zum Zeitpunkt des Schreibens des Romans *Der Meister und der Margarita* wurde nicht jeder in den *Komsomol* aufgenommen, und es war sehr ehrenwert, *ein Komsomolze* oder *eine Komsomolzin* zu sein. (Belovinsky 2015, 569).

Die Eins-zu-Eins-Entsprechung verwendet Reschke beim *Genossen*, das eine Übersetzung für *товарищ* [tɐv'arʲɪɕ:] ist. Hier sind drei Beispiele aus dem AS-Text:

Не надо, **товарищи**, завидовать. (Bulgakow 1991, 48, Hervorhebungen von MG).

Товарищ Бездомный, помилуйте. (Bulgakow 1991, 54, Hervorhebungen von MG).

Не в курсе я, **товарищ**. (Bulgakow 1991, 156, Hervorhebungen von MG).

Diese Beispiele aus dem ZS-Text sind hier:

Genossen, man muss nicht neidisch sein. (Bulgakow 1994, 75, Hervorhebungen von MG).

Genosse Besdomny, erlauben Sie! (Bulgakow 1994, 83, Hervorhebungen von MG).

Ich weiß da nicht Bescheid, **Genosse**. (Bulgakow 1994, 248, Hervorhebungen von MG).

Aus diesen und auch weiteren Beispielen aus den Texten findet man heraus, dass die Entsprechung für *товарищ* [tɐv'arʲɪɕ:] im ZS-Text immer *der Genosse* ist. Über *den Genossen* sagt das *Langenscheidt*-Wörterbuch, dass es für Mitglieder der sozialdemokratischen, sozialistischen oder kommunistischen Gesellschaft verwendet wird. Dadurch ist *der Genosse* eine denotative Eins-zu-Eins-Äquivalenz.

Вредитель [vrɛdʲɪl'itɕɪlʲ] hat nach Wörterbüchern (*вредитель*, in: *MOT*; *вредитель*, in: *Glosbe*) u. a. folgende Bedeutungen: *die Plage, der Schädling, das Ungeziefer, der Saboteur*. Nach den Wörterbüchern *Glosbe* und *Langenscheidt* verwendet man das Wort *Schädling* nur in der Bedeutung für ein Tier, ein Insekt oder eine Pflanze, die schädlich oder zerstörerisch für die anderen Lebewesen ist. Im Werk *Der Meister und Margarita* verwendet Bulgakow es als Schimpfwort.

Hier ist ein Beispiel für die Verwendung des Worts *Schädling* im AS-Text:

Здорово, **вредитель**! (Bulgakow 1991, 56, Hervorhebungen von MG).

Das gleiche Beispiel im ZS-Text klingt folgendermaßen:

‘n Abend, Sie **Schädling!** (Bulgakow 1994, 86, Hervorhebungen von MG).

In dieser Stelle des Texts ist Iwan Besdomny in einer psychiatrischen Klinik gelandet, wo er den ihn untersuchenden Arzt mit einem sehr beleidigenden Schimpfwort nennt. Wenn man die Suche nach dem Wort *Schädling* im *DWDS-Kernkorpus* (1900–1999) macht, bekommt man mehrere Beispiele, wo dieses Wort genauso wie in Bulgakows Werk verwendet wird. Hier sind drei von den 514 Fällen.

Da Stalin alles, was nicht klappte, nicht seiner eigenen Fehlplanung, sondern der Wirkung von Saboteuren zuschrieb, begann eine allgemeine Hatz auf Sündenböcke und eine Suche nach Volksfeinden und **Schädlingen**. (Schwanitz, Dietrich: Bildung, Frankfurt a. M.: Eichborn 1999, 198).

Von Kanzler Hertling angezeigt, gestand der angeklagte Chefredakteur freimütig und in einer Sprache, die künftiges Unheil bereits erahnen ließ: "Der politische Effekt des von mir zu verantwortenden Artikels geht dahin, Herrn von Kühlmann als politischen **Schädling** zu beseitigen. (Die Zeit, 05.03.1998, Nr. 11).

[...] Bastard kontra **Schädling**. (Die Zeit, 26.11.1998, Nr. 49).

Diese Beispiele erklären Reschkes Wortwahl in seiner Übersetzung. So ist *der Schädling* ein Beispiel für eine Eins-zu-viele-Entsprechung.

5.2.2 Übersetzungsfälle unter Verwendung der pragmatischen Äquivalenz

Bei der pragmatischen Äquivalenz adaptiert der Übersetzer den AS-Ausdruck für die Leser in der ZS. Die adaptierten Sowjetismen aus der Kategorie *Bezeichnungen für Personen* sind *гражданин* [grəzɔdɐn'i'in] (m), *гражданка* [grəzɔd'ankə] (f) und *литератор* [lʲitʲɪr'atər]. In der Tabelle 3. befinden sich mehrere Übersetzungsbeispiele von Reschke, die zeigen, dass er eine Adaption für den deutschen Leser gemacht hat.

Die Sowjetismen *гражданин* [grəzdən'i'in] (m) und *гражданка* [grəzd'ankə] (f) wird im AS-Text folgendermaßen verwendet:

[...] в Москве, на Патриарших прудах, появились два **гражданина**. (Bulgakow 1991, 8, Hervorhebungen von MG).

Не брезгуйте, **гражданин** профессор. (Bulgakow 1991, 166, Hervorhebungen von MG)

[...] в этой ванне стояла голая **гражданка** [...] (Bulgakow 1991, 44, Hervorhebungen von MG).

– Ваши удостоверения? – повторила **гражданка**. (Bulgakow 1991, 276, Hervorhebungen von MG).

Der Sowjetismus wird im ZS-Text meistens ausgelassen, oder als *der Herr* und *die Frau* übersetzt. Hier sind Beispiele für jeden Fall:

[...] erschienen [...] auf dem Moskauer Patriarchenteichboulevard zwei **Männer**. (Bulgakow 1994, 11, Hervorhebungen von MG).

Nehmen Sie's nur, **Bürger** Professor. (Bulgakow 1994, 266, Hervorhebungen von MG).

In der Wanne stand eine splitternackte **Bürgerin** [...]. (Bulgakow 1994, 67, Hervorhebungen von MG).

»Ihre Ausweise?« wiederholte **die Frauensperson**. (Bulgakow 1994, 439, Hervorhebungen von MG).

Bei den Wörter *Bürger* und *Bürgerin* ist die Äquivalenz eigentlich denotativ, da die Entsprechung Eins-zu-viele ist. Diese Sowjetismen wurden jedoch auch auf eine andere Weise übersetzt, die für den deutschen Leser gilt, d. h. *ein Mann* und *eine Frauensperson*. In diesem Fall werden die Übersetzungen als pragmatisch angesehen. In seiner Übersetzung verwendet Reschke alle oben genannten Varianten gleichermaßen.

Der andere Fall der pragmatischen Äquivalenz ist *литератор* [litir'atər], der als *Schriftsteller* übersetzt wurde.

Der Schriftsteller wird im AS-Text folgendermaßen verwendet:

[...] в Грибоедове наверху была освещена только одна комната, и в ней томились двенадцать **литераторов**. (Bulgakow 1991, 48, Hervorhebungen von MG).

Im ZS-Text wird *der Schriftsteller* folgendermaßen verwendet:

[...] war im Obergeschoß des Gribojedow nur ein Zimmer erleuchtet. Darin schmachteten zwölf Schriftsteller [...]. (Bulgakow 1994, 74, Hervorhebungen von MG).

Literat (*литератор* [lʲɪtʲɪr'atər]) wurden nicht nur Schriftsteller genannt, sondern im Allgemeinen Menschen, die sich mit professioneller literarischer Arbeit beschäftigen. Der *Literat* war nicht unbedingt ein Schriftsteller, aber es könnte ein Dichter und ein Literaturspezialist sein (*литератор*, in *Russisches Wörterbuch*). Im Textkorpora *DWDS-Kernkorpus* (1900–1999) gibt es 798 Ergebnisse für *Literat*, und nur 25 Ergebnisse für *Schriftsteller*. Dies zeigt, dass die erste Variante zum Zeitpunkt der Übersetzung des Werks in Deutschland viel häufiger verwendet wurde. Daher gibt es in diesem Fall keine wissenschaftliche Erklärung für Reschkes Wortwahl.

Das Wort *der Schriftsteller* entspricht nicht exakt dem ursprünglichen Sowjetismus. Es ist ein Wort, dessen Übersetzung *der Literat* hätte sein können, was eine direkte Übersetzung gewesen wäre und das gleichzeitig genau dasselbe bedeutet hätte wie der ursprüngliche Sowjetismus. *Der Literat* bezieht sich auf eine Person, die in der Literatur arbeitet und nicht unbedingt Schriftsteller ist, sondern z. B. Lehrer sein kann. In diesem Fall schränkt *der Schriftsteller* als Übersetzung die Interpretation ein und kann sogar das richtige Verständnis des Inhalts des Werkes beeinträchtigen.

5.2.3 Übersetzungsfälle unter Verwendung der konnotativen Äquivalenz

In der Kategorie der Bezeichnungen für Personen befindet sich ein Wort, das konnotativ übersetzt wurde (Tabelle 4). Das konnotative Wort ist *der Spießler*. Im AS-Text kann man das Wort in der folgenden Stelle lesen:

«Деспот и **мещанин**, не ломайте мне руку!» (Bulgakow 1991, 102, Hervorhebungen von MG).

So klingt diese Stelle im ZS-Text:

»Du bist ein Despot und ein **Spießler**! Laß meinen Arm los!« (Bulgakow 1994, 161, Hervorhebungen von MG).

Nach Belovinsky (2015, 717-720) bedeutet *мещанин* [mʲɛːnʲɪn] diejenigen, die sich vor der Revolution zwischen der Bauernschaft und der sozialen Elite befanden. In der UdSSR nannte die Propaganda *мещанин* [mʲɛːnʲɪn] diejenigen, die nach materiellem Wohlergehen, alltäglichem Komfort, Existenzstabilität und Einschränkung des Interessenbereichs der Familie strebten. In diesem Sinne wurden solche Menschen ständig angegriffen und verspottet. Einige Arten von Kleidung, Stoffen und Schuhen, Kosmetika, Parfums, Frisuren und sogar einige Arten von Möbeln wurden als inakzeptabel angesehen. Es wurde angenommen, dass solche Menschen den Aufbau des Sozialismus stören.

Das *Glosbe* Wörterbuch (*мещанин*, in *Glosbe*) hebt die folgenden Bedeutungen für den Sowjetismus *мещанин* [mʲɛːnʲɪn] als am relevantesten hervor: *der Philister*, *der Spießbürger*, *der Kleinbürger*. Das *Langenscheidt*-Wörterbuch enthält eine Erklärung für das Wort *Spießbürger*, das dort eine politisch neutrale Person bedeutet, also dasselbe, was Belovinsky meint. Wenn man im gleichen Wörterbuch nach dem Wort *Spießler* sucht, wird man automatisch zum Wort *Spießbürger* weitergeleitet. Im *DWDS-Kernkorpus* (1900–1999) bekommt man 93 Fälle zu dem Wort *Spießbürger*, und mit der Suche nach dem Wort *Spießler* – 239 Fälle. So ist *der Spießler* ein Beispiel der konnotativen Äquivalenz, weil es hier um die

Konnotationen geht: das Wort *Spießler* ist keine direkte Übersetzung, sondern die Wortauswahl, die den aktuellen Konnotationen der Leser entspricht.

5.3 Namen der Alltagsgegenstände

Das sowjetische Regime, die Besonderheiten der Handelsbeziehungen und die Organisation der Arbeit führten zur Entstehung vieler Begriffe, die Objekte bezeichnen, die das sowjetische Volk täglich benutzte. Heutzutage sind viele Sowjetismen für Muttersprachler unverständlich. Um das Wesentliche solcher Realitäten zu vermitteln, muss der Übersetzer den Zweck, die Zugehörigkeit und die Besonderheiten der Verwendung dieser Begriffe verstehen, was selbst in der Internetperiode manchmal eine schwierige Aufgabe ist, und die in dieser Arbeit untersuchte Übersetzung wurde 1968 angefertigt.

Tabelle 5: Namen der Alltagsgegenstände aus dem Buch *Der Meister und Margarita*

Russisch	Deutsch	Äquivalenz
кальсо́ны [kəl's' onɨ], подштанники [pət̪ɕt' anʲ:ɪkʲɪ]	die Unterhose	denotative Äquivalenz
казённые де́ньги [kəzʲ' ɐn:ɨjə dʲ' enʲɪgʲɪ]	das staatliche Geld (244)	denotative Äquivalenz
самокру́тка [səmɤkr' utkə]	die Selbstgedrehte	denotative Äquivalenz
папи́ро́са [pəpʲɪr' osə]	die Zigarette	denotative Äquivalenz
черво́нец [t͡ɕɪrv' onʲɪts]	der Zehnerschein	denotative Äquivalenz
грíвенник [grʲɪ' vʲɪnʲ:ɪk]	zehn Kopeken	denotative Äquivalenz
(телегра́мма [tʲɪlʲɪgr' am:ə]) сверхмо́лния [svʲ' ɛrxm' olnʲɨjə]	das Blitztelegramm	denotative Äquivalenz
квартíрный вопро́с [kvɛrtʲɪ' ɪrnɨj vɛpr' os]	Wohnungsangelegenheiten; die Wohnungsfrage	pragmatische Äquivalenz

колонка [kəl' onkə]	der Badeofen	denotative Äquivalenz
примус [pr' i mʊs]	der Primuskocher	denotative Äquivalenz

Wie aus der Tabelle 5 ersichtlich ist, gehören Sowjetismen in dieser Kategorie außer einem Fall zur denotativen Äquivalenz. Als Nächstes werden die einzelnen Fälle betrachtet.

5.3.1 Übersetzungsfälle unter Verwendung der denotativen Äquivalenz

Neun von zehn Fällen gehören zu diesem Typ von Äquivalenz. Die meisten Sowjetismen dieses Typs sind die einzigen ihrer Art, was bedeutet, dass sie in anderen Sprachen nicht gleichwertig sind. Schauen wir uns die Liste eines solchen Falles an, der das einzige Beispiel einer Viele-zu-Eins-Entsprechung ist: *die Unterhose*.

Das Beispiel für die Verwendung des Sowjetismus *die Unterhose* aus dem AS-Text sind unten:

– Куда ж тебя черт несет в одних **подштаниках**?! (Bulgakow 1991, 232, Hervorhebungen von MG).

...

– А почему в **кальсонах**? С постели взяли?

– Он, доктор, в ресторан пришел в таком виде... (Bulgakow 1991, 56, Hervorhebungen von MG).

Die Unterhose als das Beispiel des Sowjetismus kann man u. a. an der folgenden Stelle lesen:

»Wo schleppt denn dich der Teufel hin, daß du nur in **Unterhosen** hier rumrennst?« (Bulgakow 1994, 368, Hervorhebungen von MG).

...

»Aber warum ist er in **Unterhosen**? Hat man ihn aus dem Bett geholt?«

»In diesem Aufzug ist er ins Restaurant gekommen, Doktor ...« (Bulgakow 1994, 85-86, Hervorhebungen von MG).

Beide Sowjetismen werden als *Unterhosen* übersetzt. Mit den Wörtern *кальсоны* [kəl's'onɨ] und *подштáнники* [pətʂt'an'nikɨ] meint Bulgakow in seinem Werk immer die langen Hosen, wie Leggings, die unter Hosen getragen wurden. Auf Deutsch hat das Wort *Unterhose* mehrere Bedeutungen, also es kann eine lange Hose und kurze Hose bedeuten (Unterhose, in *Glosbe*). Dennoch gibt es in diesem Fall nur eine mögliche Variante, weshalb es sich um eine Viele-zu-Eins-Entsprechung handelt. Die Übersetzung kann daher unterschiedlich interpretiert werden, weil das Wort *Unterhosen* im Deutschen verschiedene Arten von Hosen bedeuten kann.

Die anderen Fälle in dieser Unterkategorie sind alle Eins-zu-Null-Entsprechungen. Der nächste Sowjetismus in der Tabelle (4) ist *казённые дёньги* [kəzj'ən:ɨjə dʲ'ɛnʲɨɨ], und er wurde in der Variante von Reschke als *das staatliche Geld* geschrieben. Laut Belovinsky (2015, 489) wurde das Adjektiv *казённый* [kəzj'ən:ɨjin] in der Umgangssprache verwendet und bedeutete etwas, das dem Staat gehörte. Obwohl das Wort *казённый* [kəzj'ən:ɨjin] nicht direkt im Wörterbuch gefunden werden kann, entspricht in diesem Fall die Übersetzung von Reschke dem ursprünglichen Zweck des AS-Ausdrucks.

Самокру́тка [səmɐkr'utkə] ist der nächste Fall eines Sowjetismus, der auf Deutsch keine direkte Analogie hat. Der Sowjetismus bedeutet eine Art der selbstgemachten Zigarette (Belovinsky 2015, 1094). Das ist wieder ein Fall der Eins-zu-Null-Entsprechung, die Lehnübersetzung. Gleiches gilt für den Sowjetismus *das Blitztelegramm*, der auch eine Eins-zu-Null-Entsprechung ist und wörtlich übersetzt wurde.

Папи́рца [pəp'ir'osə] übersetzt Reschke als *die Zigarette*. Die Bedeutung *der Zigarette* ist im *Langenscheidt-Wörterbuch* erklärt, als „eine kleine Rolle Tabak, die in eine Hülle aus Papier eingewickelt ist [...]“. Dies stimmt teilweise mit Belovinskys (2015, 1347) Beschreibung überein: Eine Zigarettenart, eingewickelt in Seidenpapier. Belovinsky berichtigt auch, dass es sich bei *папи́рца* [pəp'ir'osə] um ein von der Fabrik hergestelltes Tabakprodukt handelt, und das unterscheidet es von *самокру́тка* [səmɐkr'utkə], das eine von dem Raucher selbstgemachte Zigarettenart ist. Der gleiche Unterschied zwischen den beiden Wörtern

befindet sich auch im *Russisches Wörterbuch* (папироса¹; папироса). Wenn man das Wort im *Glosbe* Wörterbuch sucht (папироса, in: *Glosbe*), bekommt man nur die Übersetzungsempfehlungen, und die zweite Empfehlung da ist das Wort *die Papirossa*. Mit diesem Wort kann man z. B. einen Artikel auf Deutsch in Wikipedia finden, und auch das *DWDS-Kernkorpus* (1900–1999) gibt 4 Fälle, also hätte auch das eine Übersetzung sein können.

Die Übersetzung von Reschke beeinflusst in diesem Fall die Interpretation. Der Sowjetismus *Papirossa* ist ein Symbol für Armut, Rücksichtslosigkeit und Unreinheit. *Die Zigarette* hingegen lässt eine weite Deutung zu und könnte vom deutschsprachigen Leser nicht als Symbol für Armut aufgefasst, wodurch die tiefere Bedeutung des Textes verblasst.

Червонец [t͡ɕɪrv'ɔnʲɪts] wurde benutzt für einen Zehnrubelschein, und *гривенник* [grʲɪ'vʲɪnʲɪk] für eine Münze von zehn Kopeken (Belovinsky 2015, 1361; гривенник, in: *Russisches Wörterbuch*).

Hier sind die Beispiele für die beiden Sowjetismen:

И вот заходит ко мне в буфет молодой человек, дает **червонец**, я сдачи ему восемь с полтиной... (Bulgakow 1991, 162, Hervorhebungen von MG).

[...] этот странный кот [...] сделал попытку всучить кондукторше гривенник через открытое по случаю духоты окно. (Bulgakow 1991, 43, Hervorhebungen von MG).

Die gleichen Stellen aus dem ZS-Text sind folgende:

[...] und dann kommt so ein junger Mann zu mir in die Kantine, gibt mir **einen Zehnrubelschein**, ich geb ihm acht fünfzig heraus. (Bulgakow 1994, 260, Hervorhebungen von MG).

Dieser (*der Kater*) [...] versuchte [...] der Shafferin durch das wegen der drückenden Hitze offenstehende Fenster **zehn Kopeken** zuzustecken. (Bulgakow 1994, 368, Hervorhebungen von MG).

Die Äquivalenz in diesem Beispiel ist denotativ, und man kann hier von Eins-zu-Null-Entsprechung reden. Das Übersetzungsverfahren ist hier die Umschreibung und die Definierung des AS-Ausdrucks. Das gleiche gilt für den Sowjetismus *der Badeofen*, der *колóнка* [kəl'onkə] auf Russisch ist. Das russische Wort ist ein Diminutiv aus dem Wort *колóнна* [kəl'on:ə], das eigentlich *die Säule* bedeutet.

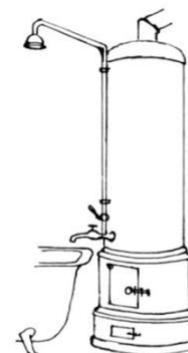


Abbildung 2²⁹

Колóнка ist ein umgangssprachlicher Ausdruck für ein Gerät in Badezimmern zum Erhitzen großer Mengen von Badewasser. Die Heizung erfolgte mit Holz. Also *der Badeofen* ist in diesem Sinne eine Umschreibung und Definierung des AS-Ausdrucks.

Der letzte Sowjetismus in der Tabelle 5 ist *прíмус* [prʲi'imus], er bedeutet eine Kerosinheizung aus dem 20. Jahrhundert mit einer Pumpe, die den Brenner mit Kerosin versorgt. Auf einem solchen Kocher wurden normalerweise Gefäße mit Wasser (z. B. Teekanne) oder Essen erhitzt. (Belovinsky 2015, 996.)

Hier ein Beispiel für die Benutzung dieses Sowjetismus im AS-Text:

– Не шалю, никого не трогаю, починяю **примус**, – [...] проговорил кот. (Bulgakow 1991, 267, Hervorhebungen von MG).

Der gleiche Sowjetismus wird im ZS-Text wie folgt benutzt:

»Ich mach keine Dummheiten, ich tun keinem was, ich repariere **den Primuskocher**«, sagte der Kater [...]. (Bulgakow 1994, 426, Hervorhebungen von MG).

²⁹ Abbildung 2: Illustration (Tihonov) für das Wort *колóнка* aus dem *Enzyklopädischen Wörterbuches der Geschichte des sowjetischen Alltags* von Belovinsky (2015).

Der Primuskocher gehört zu der denotativen Äquivalenz und ist wieder ein Fall der Eins-zu-Null-Entsprechung. Die Entsprechung ist teilweise ein Zitatwort (*Primus*), teilweise eine Definierung (*Kocher*).

5.3.2 Übersetzungsfälle unter Verwendung der pragmatischen Äquivalenz

In der Tabelle 4 befindet sich ein Sowjetismus, der pragmatisch äquivalent ist. Dieser Sowjetismus ist *квартирный вопрос* [kvɐrtʲ'i'innɨj vɐpr'os]. Die Kollokation im Russischen ist Singular, und die wörtliche Übersetzung dafür wäre *die Wohnungsfrage* oder *das Wohnungsproblem*. Eine Übersetzung von Reschke ist hier *Wohnungsangelegenheiten*, und es ist im ZS-Text im Plural verwendet. Die zweite von Reschke benutzte Übersetzung ist *die Wohnungsfrage*. Hier ist ein Fall der Verwendung des Wortes im AS-Text:

[...] можно было видеть надпись на двери, в которую ежесекундно ломился народ:
«**Квартирный вопрос**». (Bulgakow 1991, 46, Hervorhebungen von MG).

[...] обыкновенные люди... [...] **квартирный вопрос** только испортил их... (Bulgakow 1991, 98, Hervorhebungen von MG).

Nachfolgend sind die gleichen Fälle im ZS-Text:

[...] konnte die Aufschrift einer Tür lesen, deren Klinke einer dem andern in die Hand gab:
»**Wohnungsangelegenheiten**« (Bulgakow 1994, 72, Hervorhebungen von MG).

Gewöhnliche Menschen. [...] bloß **die Wohnungsfrage** hat sie verdorben. (Bulgakow 1994, 158, Hervorhebungen von MG).

Die Wohnungsfrage gehört zu dem denotativen Äquivalenztyp, weil es eine klare wörtliche Übersetzung ist³⁰, aber *Wohnungsangelegenheiten* ist pragmatisch äquivalent, weil es angepasst wurde, um dem Ausdruck der deutschen Kultur zu entsprechen. In diesem Fall ist

³⁰ Ein-zu-Null-Entsprechung, Lehnübersetzung

Wohnungsangelegenheiten der Name des Büros, das sich mit der Verteilung von Wohnungen befasst.

Der erste Fall (*die Wohnungsfrage*) entspricht dem Problem mit den Wohnungen im UdSSR. Die Wohnungsdefizit war so groß, dass die Wohnungen durch den Bau weiteren Wänden geteilt wurden. Gemeinschaftswohnungen waren zu Bulgakows Zeiten die häufigste Wohnform. (Chudakova 2019, o. s.)

6 SCHLUSSFOLGERUNGEN

In dieser Arbeit wurden 30 ausgewählte Sowjetismen im Werk von Bulgakow *Der Meister und Margarita* untersucht. Ziel der Arbeit war herauszufinden, wie Sowjetismen unter dem Gesichtspunkt des äquivalenzorientierten Ansatzes ins Deutsche übersetzt wurden und inwieweit die deutsche Übersetzung der Sowjetismen der russischen Originalfassung entspricht. Die Untersuchung wurde durchgeführt, um das Äquivalenzbewusstsein zu erweitern und die Perspektive auf die Äquivalenztypologie zu erweitern.

Wie die Analyse zeigt, ist es keine einfache Aufgabe, kulturspezifische Wörter zu übersetzen. Einer der Gründe dafür ist der Unterschied im kulturellen Kontext: Sowjetismen werden in verschiedenen Ländern unterschiedlich verstanden und interpretiert. Der zweite Grund ist die Zeit. Die Sprache ändert sich mit der Zeit, und wie Belovinsky (2015), Ermakova (2011), Corten (1992), Vlakhov und Florin (1980) betonen, sind die Sowjetismen in der modernen russischen Gesellschaft veraltet. Der gegenwärtige russischsprachige Leser interpretiert Bulgakows Werk *Der Meister und Margarita* anders als die Menschen der sowjetischen Zeit, die während der Veröffentlichung des Buches (1968-1972) lebten. Bei der Interpretationsanalyse berücksichtige ich nur Erklärungen der Bedeutung von Wörtern aus der Enzyklopädie von Belovinsky (2015) und dem *Russischen Wörterbuch*, aber die Interpretation der Sowjetismen kann auch sozial, kulturell, zeitlich und individuell sein.

Basierend auf der Analyse gibt es im ZS-Text viele Eins-zu-Eins- und Eins-zu-Null-Entsprechungen. Die Fähigkeiten des Übersetzers werden im Fall einer Eins-zu-Null-Entsprechung auf die Probe gestellt. Reschke benutzt in seiner Übersetzung Umschreibungen, Lehnübersetzungen und Übernahmen. Beispiele aus der Analyse für die Lehnübersetzung sind die Wörter *Selbstgedrehte* und *Wohngenossenschaft* (5.1.1). Diese Übersetzungen beeinträchtigen die Interpretation nicht. Die meisten Fälle der Umschreibung und der Übernahme gehören zu der dritten Kategorie der Sowjetismen in der Tabelle 5. In diesen Fällen wurden die Wörter umgeschrieben und übernommen, um die Interpretation und das Verständnis zu erleichtern.

Für eine Eins-zu-viele-Entsprechung stützt sich der Übersetzer Reschke auf den Rezipienten, den deutschsprachigen Leser. Als diese Art der Entsprechung sind u. a. die Wörter *гражданин* [grəzdən'ɪn] und *гражданка* [grəzd'ankə] als *ein Mann, eine Frauensperson, der Bürger* und *die Bürgerin* übersetzt (5.2.2). Diese Übersetzungen werden im ZS-Text je nach Kontextanforderung verwendet.

Die Analyse ergab auch Fälle, in denen die Übersetzung die Interpretation irreführen könnte. Das Wort *Unterhose* ist eine solche Übersetzung (5.3.1). Hier gab es keine anderen Übersetzungsoptionen, weil das ein Fall der Viele-zu-Eins-Entsprechung ist. Anders verhält es sich mit dem Wort *Schriftsteller* (5.2.2), für das die direkte und interpretativ richtige Alternative laut Wörterbüchern *Literat* wäre, also eine Person, die auf dem Gebiet der Literatur arbeitet, und nicht nur ein *Schriftsteller* sein kann. Im AS-Text kommt dem betreffenden Wort eine große Bedeutung zu, da es wichtige Handlungsteilnehmer und sogar die zentrale Organisation *MASSOLIT* (5.1.1) beschreibt, d. h. eine Fehlinterpretation des Wortes *Schriftsteller* kann einen größeren Einfluss auf das Verständnis des ganzen Werkes haben. Gleiches gilt für das Wort *Zigarette* (5.3.1). Das AS-Wort *Papirossa* ist ein Symbol der Armut und Minderwertigkeit – diese Symbolik verschwindet in der Übersetzung.

Somit können bei der Übersetzung von Sowjetismen zwei Probleme auftreten, nämlich die Einzigartigkeit des Sowjetismus (keine Äquivalenzen in der Zielsprache) und die unterschiedliche oder engere Bedeutung des Sowjetismus im Vergleich zur ZS (z. B. *die Unterhose*). In diesen Fällen ist es schwierig, eine Äquivalenz in der ZS zu finden. Bei der Übersetzung ist es wichtig, Metaphern, Symbole und Unterbedeutungen zu bewahren (Snell-Hornby 1995, 39-43). Diese zu ändern kann die Interpretation des Plots beeinflussen.

Diese Untersuchung ist auf 30 Wörter beschränkt, aber schon aus dieser Arbeit wird deutlich, dass es sich um ein breites Thema handelt, das aus verschiedenen Perspektiven betrachtet werden kann. Es wäre interessant, Reschkes Übersetzung, die die erste Übersetzung von Bulgakows Werk *Der Meister und Margarita* ist, und die neueste Übersetzung zu vergleichen, da die neueste Übersetzung eine neue Perspektive darauf eröffnen würde, wie Sowjetismen in der heutigen Gesellschaft für den heutigen Leser übersetzt werden.

LITERATURVERZEICHNIS

Primärliteratur:

Bulgakow, M. (1994): Der Meister und Margarita. (22. Aufl.). München: Sammlung Luchterhand.

Bulgakov, M. (1991): Meister i Margarita. (135. Aufl.). Karelija. Petrosawodsk.

Sekundärliteratur:

Alekseev, J. (2021): Stalin i Bulgakov. Online unter: <https://prometej.info/stalin-i-bulgakov/>. [zuletzt eingesehen am 18.3.2021].

Apel F. & Kopetzki A. (2003): Definitionen und Begriff der Übersetzung. In: Literarische Übersetzung. Sammlung Metzler., Stuttgart: J.B. Metzler. Online unter: https://doi.org/10.1007/978-3-476-05076-2_1. [zuletzt eingesehen 26.5.2021].

Basilewitsch, K. & Bachruschin, S. (1947): Geschichte der UdSSR. Verlag für fremdsprachige Literatur.

Belovinsky, L. (2015): Энциклопедический словарь истории советской повседневной жизни. Novoje Literaturnoje Obozrenije. Moskau.

Brüggemann, D. (2008): Die Geheimnisse der Jugendsprache. Online unter: <http://www.bruhaha.de/jugendsprache.html#top>. [zuletzt eingesehen: 10.6.2021].

Chudakova, M. (2019): О «Заказном Романе» Михаила Булгакова: История Создания и Преовой Публикации Романа «Мастер и Маргарита». Eksmo. Online unter: https://cdn2.static1-simaland.com/files/instruction/ITD000000000852533_41336.pdf [zuletzt eingesehen 20.3.2021].

Colley, R. (2014): Сталин: История за час. Kolibri.

- Corten, I. (1992): *Vocabulary of Soviet Society and Culture: A Selected Guide to Russian Words, Idioms, and Expressions of the Post-Stalin Era, 1953-1991*. Duke University Press.
- Curtis, J. (1991): *Manuscripts Don't Burn: A Life in Letters and Diaries*. Ardis Publishers.
- Davies, S. (1999): *Popular opinion in Stalin's Russia: Terror, propaganda and dissent, 1934-1941*. Cambridge University Press.
- DWDS [= Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache] (2021): Online unter: <https://www.dwds.de/>. [zuletzt aufgerufen am 31.05.2021].
- Duden Online (2021): Online unter: <https://www.duden.de> [zuletzt eingesehen am 12.6.2021].
- Ermakova, O. (2011): *Жизнь российского города в лексике 30–40-х годов XX века: Краткий толковый словарь ушедших и уходящих слов и значений*. Flinta.
- Glosbe [= Online Wörterbuch] (2021): Online unter: <https://glosbe.com> [zuletzt eingesehen am 12.6.2021].
- Harlaß, Katrin. (2015): *Handbuch Literarisches Übersetzen*. BDÜ Fachverlag.
- Jäger, G. (1975): *Translation und Translationslinguistik*. Halle/Saale.
- Kaloh, N. (2016): *The challenges of translating culturally-specific elements: the case of M. Bulgakov's *The Master and Margarita**. University of Maribor. Online unter: <https://periodicos.ufsc.br/index.php/traducao/article/view/2175-7968.2016v36n3p140/32405>. [zuletzt eingesehen 8.3.2021].
- Kasack, W. (1985): *Die sowjetische literarische Zensur*. In: *Osteuropa*, 35(2), 71-86. Online unter: <http://www.jstor.org/stable/44912414>. [zuletzt eingesehen am 20.3.2021].
- Kirkinen, H. (2000): *Venäjän historia* (neubearb. Aufl.). Otava.

- Koller, W. & Berg Henjum, K. (2011): Einführung in die Übersetzungswissenschaft (8. neubearb. Aufl.). Francke.
- Konchakovska, K. & Yasinsky, B. (1998): Mikhail Bulgakov in the Western World: A Bibliography. Library of Congress. European Reading Room. Online unter: <https://www.loc.gov/tr/european/bulgaklc.html>. [zuletzt aufgerufen 18.3.2021].
- Langenscheidt Großwörterbuch: Deutsch als Fremdsprache (2015). Langenscheidt GmbH & Co. KG
- Milostivaya, A. & Marchenko, T. (2014): Mentality of a soviet man in *The Master and Margarita* after M. Bulgakov: english and german translation reflection. In: SKASE Journal of Translation and Interpretation, 7-12. Online unter: http://www.skase.sk/Volumes/JTI08/pdf_doc/04.pdf. [zuletzt eingesehen am 20.3.2021].
- MOT [= Online Wörterbuch] (2021): Online unter: <https://www.sanakirja.fi> [zuletzt eingesehen am 8.6.2021].
- Nida, E. A. (1964): Toward a science of translating: With special reference to principles and procedures involved in Bible translating. Leiden.
- Nägele, S. (2020): Sprache als Spiegel der Kulturen. Universität Wien. In: uni:view Magazin. Wissenschaft & Gesellschaft, 3/4/2020. Online unter: <https://medienportal.univie.ac.at/uniview/wissenschaft-gesellschaft/detailansicht/artikel/sprache-als-spiegel-der-kulturen>. [zuletzt eingesehen am 28.05.2021].
- Piitulainen, M-L. (1997): Saksan kielioppi. Otava.
- Razumovskaya, V. A. (2012): Cultural information / memory and aesthetic information in literary translation. In: Журнал Сибирского федерального университета. Гуманитарные науки, 5 (6), 839-852. Online unter:

<https://cyberleninka.ru/article/n/cultural-information-memory-and-aesthetic-information-in-literary-translation>. [zuletzt eingesehen 20.4.2021].

Russisches Wörterbuch [= Словарь русского языка] (1999): РАН. Online unter: <http://feb-web.ru/feb/mas/mas-abc/12/ma218817.htm?cmd=0&istext=1>. [zuletzt eingesehen am 31.05.2021].

Shearer, D. (2009): *Policing Stalin's Socialism: Repression and Social Order in the Soviet Union, 1924-1953*. Yale University Press.

Snell-Hornby, M. & Hönig, H. (2015): *Handbuch Translation*. (neubearb. Aufl.). Stauffenburg Verlag GmbH.

Stolze, R. I. K. (2018): *Übersetzungstheorien: Eine Einführung* (7., überarbeitete und erweiterte Auflage.). Narr Francke Attempto Verlag.

Trinkus, J. (2005): *Biografie und Werkverzeichnis Thomas Reschkes*. Boltenhagener Bücherfrühling. Online unter: <https://www.klangkontext.de/boltenhagen/buch03/reschke.html#Bio>. [zuletzt eingesehen am 23.3.2021].

Vlakhov, S. & Florin, S. (1980): *Непереводимое в переводе. Mezhdunarodnye otnoshenia*, Moskau.

Weiss, D. (2019): Gibt es ein Fortleben von Sowjetismen im heutigen politischen Diskurs Russlands? In: Collmer, Peter; Emeliantseva Koller, Ekaterina; Perovic, Jeronim. *Zerfall und Neuordnung: die "Wende" in Osteuropa von 1989/91*. Wien-Köln-Weimar: Böhlau Verlag, 103-125. Online unter: <https://doi.org/10.5167/uzh-183330> [zuletzt eingesehen am 5.4.2021].

